

rezeptfrei

Journal für Patienten, Freunde und Mitarbeiter des Klinikums



„... ich bin wieder mit mir selbst versöhnt“

Patienten sprechen über ihre Genesung

Neue Berufsgruppe am Klinikum

Physician Assistant unterstützt Ärzte

Pflege bedeutet für uns mehr als optimale Versorgung – durch liebevolle Fürsorge und individuelle Betreuung, hauswirtschaftliche Dienstleistungen und kompetente Beratung unterstützen wir Sie und Ihre Angehörigen bestmöglich in Ihrem Pflegealltag.

Dabei stehen Ihnen unsere Mitarbeiter Tag und Nacht zur Seite, um Sie dort zu entlasten, wo Sie sich am wohlsten fühlen: zu Hause.

Die Kosten vieler Entlastungsmöglichkeiten werden komplett von der Pflegekasse getragen. Sprechen Sie uns an, bevor die Belastung zu groß wird.

Gerne beraten wir Sie kostenfrei bei Ihnen zu Hause oder in einer unserer vier Zweigstellen in Aschaffenburg.



Für liebevolle Pflege zu Hause -
Caritas Sozialstation St. Elisabeth e.V.
Telefon: 06021 - 38684 0
st-elisabeth@caritas-pflege-zuhause.de
www.caritas-pflege-zuhause.de



Die Nummer 1 in Bayern

Gesundheit to go

Die praktischen AOK-Apps sind Ihre gesunden Begleiter für unterwegs. Erhältlich für iOS und Android.

www.aok.de/bayern/apps

Einfach nah. Meine AOK.

EDITORIAL



MIT OPTIMISMUS INS JAHR

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

noch ist das Jahr jung. So nutze ich gerne die Gelegenheit zum Blick zurück. Hinter uns liegt ein anstrengendes Jahr 2017. Zwei große Projekte haben uns in Atem gehalten: die Umstellung der kompletten Krankenhaus-IT auf ORBIS und die KTQ-Zertifizierung, erstmalig für beide Klinikstandorte. Wir haben beides gemeistert, pünktlich und erfolgreich! Danke für die ausgezeichnete Leistung der Projektverantwortlichen und für die erfreuliche Mitarbeit so vieler in beiden Häusern. Dazu forderte – und fordert – uns noch immer die Umsetzung der Fusion. Die fortlaufenden Wechsel in den Chefarztpositionen gehen mit Änderungen einher. Auch die gesundheitspolitische Großwetterlage kennt kein Pardon. Von einer echten Morgenröte für Krankenhäuser sind wir weit entfernt. Doch wir stehen nicht als Einzelfall da: Viele Krankenhäuser kämpfen, wie das Klinikum, mit Unterfinanzierung und Personalnot – das sind keine Kleinigkeiten.

Woher dann der Optimismus?

Im Prinzip sind wir bestens aufgestellt. Das Haus ist leistungsfähig, attraktiv und gut belegt. Der Träger steht zu uns. Es ist uns gelungen, die ausgeschiedenen Chefärzte mit exquisiten Fachleuten zu besetzen. Sie bringen neue Idee und frischen Wind mit. Im Team mit bewährten Kräften wird das dem Haus gut tun. Veränderungen sind immer Chancen. So gehen wir gelassen und mit Zuversicht in ein neues Klinikjahr.

Möge es ein gutes werden – für Sie und für uns, wünscht Ihre

Katrin Reiser
Geschäftsführerin

INHALT

AKTUELL

Update	4 – 5, 14
Dankeschön an unsere Spender	5
Personalien	6 – 7
Im Bild: Die Weihnachtsfeier	18
Impressum	30

TITELBILD

Ultraschalluntersuchung am Krankenbett: eine der Aufgaben von PA Heike Bernt, im Bild mit Stationsleiter Hubertus Wiedermann
Mehr dazu ab Seite 20
Titelfoto: Björn Friedrich



PATIENTEN

Zentrum für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin: Wohin für welche OP?	11
NEU: Patienten und ihre Geschichte	
Mutiger Eingriff und beste Versorgung	12
Wieder auf eigenen Beinen gehen	13
Kranke besuchen: Dienst am Patienten	24

MEDIZIN

Prof. Ebeling: „Es war eine gute Zeit im Klinikum“	8
PD Dr. Schrauder: Enormes Potenzial in der Frauenklinik	9
Knie-OP: Das Bandspanner-Prinzip	10
„Schmerz-Jäger“	11
Methadon: kein Allheilmittel bei Krebs	14
Damit Musulmon ein normales Leben führt	14

MANAGEMENT

KTQ geschafft: „Zusammen sind wir besser als jeder für sich“	19
--	----

TECHNIK

Beilage: Technik und Wirtschaft	15
Zwei Parkebenen mehr	22
Bauen: Was noch ansteht	22
Die neue Cafeteria in Alzenau	23

MITARBEITER

Physician Assistant unterstützt Ärzte	20
Neue Berufsgruppe am Klinikum	21
Pflege: Leistung mit Anspruch und Wert	21
Alles richtig gemacht: Großer Auftritt für Absolventen	25
Klinikjubilare: „Gut eingearbeitet“ und „erfahren“	26
Leute: Anja lässt die Männer tanzen	29

UNTERHALTUNG

Zum Nachdenken: Ob ein Jahr neu wird...?	28
Cartoon: Sensible Patientenführung	30
Aua! Krankenhaus-Splitter	30

2285 Babys! Rekorde in KreiBsaal und NME

Insgesamt **2285 Kinder** erblickten im Jahr 2017 bei **2181 Geburten** in den KreiBsälen des Klinikums das Licht der Welt. Darunter waren 91 Zwillingsgeburten. Und gleich sechsmal wurden Drillinge geboren.

Nach fast 2000 Geburten im Jahr 2015, nach 2058 Geburten 2016 war das die dritte Steigerung in Folge. Damit ist die Frauenklinik im Klinikum die **größte Geburtsklinik in ganz Unterfranken**. „Wir freuen uns über dieses gute Ergebnis, zeigt der Zuspruch doch, dass wir mit unserer Arbeit richtig liegen“, sagt Sektionsleiterin Barbara Niesigk.

Auch in zweiter Hinsicht verrät die Baby-Statistik höchst Bemerkenswertes: Unter den 53 Frühgeborenen, die bei ihrer Geburt weniger als 1500 Gramm wogen, waren 20, die weniger als 1000 Gramm auf die Waage brachten. Alle Frühchen haben überlebt – und das, obwohl die Sterblichkeitsrate deutschlandweit bei circa zehn Prozent liegt.

„Damit gehören wir weiterhin zu den **besten Perinatalzentren in Deutschland**“, betont Dr. Christian Wieg, Chefarzt der Neonatologie und im Perinatalzentrum Level I (siehe S. 6). Das Klinikum plant angesichts der Geburtenzahl den KreiBsaaltrakt um einen 5. KreiBsaal zu erweitern. Die Vergrößerung der NME-Station ist bereits im Bau (siehe S. 22)



Dienstaufgabe Rettungsflüge



Foto: dho

Seit Januar besetzen die Zentrale Notaufnahme und die Klinik für Anästhesiologie abwechselnd immer freitags den Hubschrauber „Christoph Mittelhessen“ der Johanniter-Luftrettung. Im Moment sind das der Leitende Oberarzt der ZNA (Zentrale Notaufnahme), Dr. Hardy Wenderoth, und der Oberarzt der Anästhesie, Dr. Henning Beeckmann. Beide sind als erfahrene Notärzte in der Luftrettung seit 10 bzw. drei Jahren bereits auf dem Hubschrauber tätig. Das Klinikum teilt sich die Aufgabe mit den Krankenhäusern Uni-Klinik Frankfurt, Frankfurt-Höchst und Rüsselsheim. Wenderoth erwartet daraus einen Imagegewinn für das Klinikum. Die Einsätze unterstrichen den Stellenwert des „Überregionalen Traumazentrums“ und steigerten die Attraktivität des Hauses für junge Ärzte – können sie doch in ihrer Ausbildung, über die Bodenrettung hinaus, auch die Luftrettung kennenlernen. red

Gesundheitsmesse



Wie wird im Klinikum operiert? Was tue ich gegen Kreuzschmerzen? Auf solche Fragen gab es nicht nur theoretisch Auskunft. Bei der Gesundheitsmesse konnten Besucher ärztlich angeleitet Bananen vernähen, physiotherapeutische Übungen machen und Vorträge hören.



2 Fotos: lh

Förderkreis: neue Vorsitzende



Melanie Schwarz (links) ist seit November die erste Vorsitzende des Fördervereins Kinderklinik. Sie hat das Amt von Anke Elsesser übernommen, die Schwarz

weiterhin als Stellvertreterin unterstützt. Zum Vorstand gehören wie bisher Schatzmeister Stefan Kittel und Schriftführerin Antje Fischer. Der gemeinnützige „Förderkreis für die Kinderklinik Aschaffenburg e.V.“ wurde im Jahr 2008 gegründet und hat zur Zeit 125 Mitglieder. Aufgabe ist es, die Kinderklinik finanziell und ideell zu unterstützen.

Mehr unter: [www.http://foerderkreis-kinderklinik-ab.de](http://foerderkreis-kinderklinik-ab.de) lh

Mitmachen, Spaß haben

Drei Plätze besser als im Vorjahr: Die Klinik-Kicker unter Teamchef Matthias Ruppert sind stolz auf ihren Erfolg beim Firmen-Fußball-Cup im Herbst. Das Training für 2018 beginnt im Frühjahr.



rezeptfrei 01/2018

Herzliches Dankeschön!

Erneut dürfen wir uns bei zahlreichen Menschen, bei Gruppen und Firmen für eine Vielzahl an Spenden bedanken. Oft sind die Zuwendungen ausdrücklich verbunden mit Worten der Wertschätzung für erfahrene Hilfe. Dieser Aspekt samt den dahinter verborgenen Geschichten sind der immaterielle Teil, der sich nicht in Zahlen niederschlägt, aber für uns und für unsere Mitarbeiter ebenso wertvoll ist. Herzlichen Dank für die Großzügigkeit und für die ausgedrückte Anerkennung und Sympathie. Eine Auswahl:

Die Inhaber der Aschaffener Firma **Heilos Drucklufttechnik, Sandra und Nikolaus Heilos und Rainer Bachmann**, verzichteten auf Weihnachtsgeschenke und spendeten 2500 Euro an den Förderkreis der Kinderklinik. Direkter Anlass war die „außergewöhnlich gute und erfolgreiche Behandlung“ (ohne Bild).

Mehrfach schon hat die Familie des Aschaffener **Hoteliers Peter Gemeinhardt** positive Erfahrungen in verschiedenen Bereichen des Klinikums gemacht. Aus Anlass einer Feier zu einem runden Geburtstag kamen 2.500 Euro zusammen, die stellvertretend an den Förderkreis Kinderklinik gingen (ohne Bild).



Clemens Hensel, Inhaber der Hensel-Recycling aus Obernau (2. v.l.), unterstützte erneut und damit zum vierten Mal das Musiktherapieprojekt im SPZ mit 2.500 Euro. „Die Kontinuität unserer Spende ist uns wichtig“, betonte Hensel (im Bild mit Prof. Klepper, Stefan Kittel, Förderkreis Kinderklinik, und Mitarbeiterinnen).

Bereitschaftspraxis am Klinikum

Wer künftig außerhalb der normalen Sprechzeiten dringend ärztliche Hilfe sucht, aber keine Behandlung in der Zentralen Notaufnahme ZNA benötigt, ist ab Anfang März im Klinikum dennoch richtig. Ambulante Notfälle werden dann in der neuen Ärztlichen Bereitschaftspraxis versorgt. Sie liegt in der Eingangsebene, nach der Wartzone B, Eingang rechts. Niedergelassene Haus- und Allgemeinärzte sehen hier Patienten, die in den Abendstunden, an Wochenenden und Feiertagen medizinisch versorgt werden müssen, aber nicht lebensbedrohlich erkrankt sind, in der Regel Personen, die zu Fuß in das Krankenhaus kommen.

Dahinter steht eine Vereinbarung des Klinikums mit der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns KVB, die die Bereitschaftsdienste regelt (Telefonnummer bundesweit: 116 117).



Beindruckt vom Angebot der Palliativklinik waren die Frauen der Selbsthilfegruppe „Lebenseinstellung nach Brustkrebs“. Sie übergaben eine Spende von 500 Euro an Chefarzt Dr. Alfred Paul und die Ärztin im Brustzentrum, Kornelia Göhring.

Mit der innovativen Internetspendenaktion „kleinegrummel.de“ sammelte Andreas Kraus von der Firma Sunlab GmbH bei einem Eigenanteil von 3.500 Euro in kurzer Zeit 11.000 Euro. Die Spender unterstützen damit den Erwerb einer Netzhautkamera, die Augenuntersuchungen von Frühgeborenen verbessert und erleichtert.



Einst hatten die Wenigumstädter Musikanten unter Vorsitzendem Stefan Hock (Mitte vorn) für eine schwer erkrankte Kollegin gespielt. Nun überbrachten sie schon zum dritten Mal klingende Weihnachtsgrüße an Patienten und Mitarbeiter. Abschluss der gelungenen Aktion: das Bild im Klinikfoyer. Danke!

2 Fotos: lh

red

rezeptfrei 01/2018

CA mit Ehrentitel aus Fernost

Dr. Christian Wieg führt nun offiziell den Titel „Chefarzt“. Wieg ist seit dem Jahr 2000 im Haus und seit 2006 verantwortlich Leitender Arzt der Abteilung „Neonatalogie und pädiatrische Intensivmedizin“ innerhalb der Kinderklinik. „Die Umbenennung ist nichts Spektakuläres“, wehrt Wieg ab.



Er sei nur der erste von mehreren Leitenden Ärzten, die im Zug interner Umbenennungen als Chefarzte folgen dürften.

Neu ist hingegen die Ernennung zum Gastprofessor für Neonatalogie an der South-West-Medical University in Luzhou, Sichuan, China, seit Oktober. Die Fakultät zählt 17.000 Medizinstudenten und unterhält 200 neonatologische Betten.

Die Neonatalogie ist als Teil des Perinatalzentrums, Level I, am Geburtenrekord des Klinikums wesentlich mitbeteiligt (siehe Meldung S. 4). Mit Prof. Dr. Wolfgang Fischbach hält Dr. Wieg einen weiteren Rekord: Er wurde in der Focus-Liste bereits fünfmal in Folge als Spitzenmediziner gelistet. lh

Wechsel in der Kardiologie

PD Dr. Mark Rosenberg, Leitender Oberarzt der Klinik für Innere Medizin III (Kardiologie, Angiologie und internistische Intensivmedizin) des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein in Kiel ist designierter Nachfolger von Chefarzt Prof. Dr. Rainer Uebis ab April.

Pflegedienstleitung

Carolyn Glaab, bisher kommissarische Pflegedienstleiterin am Standort Alzenau, ist als Pflegedienstleiterin bestätigt worden. Sie folgt Franka Reuter, die im September 2017 ausgeschieden ist. Glaab, 36 Jahre, kam 2001, nach der Ausbildung zur Krankenschwester am Klinikum



Offenbach, an das damalige Kreiskrankenhaus Alzenau-Wasserlos. Zügig stieg sie zur Stationsleiterin und zur Assistentin / Stellvertreterin der Pflegedienstleitung auf. Parallel absolvierte Glaab ein vierjähriges Studium, das sie 2013 als Diplom-Pflegewirtin (FH) beendete. Danach folgte ein Studium mit Masterabschluss in Personalentwicklung.

In Alzenau trägt sie Verantwortung für rund 140 Vollkräfte in Pflege- und Funktionsdienst und anderen. Ferner hat sie in ihrem Bereich Budgetverantwortung. In 2017 hielten die ORBIS-Umstellung und die Erstzertifizierung nach KTQ auch die Pflege in Alzenau in Atem. Dazu kamen umfangreiche Gremienarbeit und weitere Umstrukturierungen im Nachgang der Fusion.

So hofft Glaab nun 2018 zu dem zu kommen, was sie am meisten in ihrem Beruf schätzt: „Konzepte, Ideen entwickeln, umsetzen und gemeinsam die Pflege im Klinikum weiter voranbringen.“

Unterstützt wird sie von ihrer Stellvertreterin Jana Weyh. Sie ist ebenfalls Diplom-Pflegewirtin (FH) und übernimmt nun den Aufgabenbereich der Assistentin der Pflegedienstleitung. red

Dienstältester Chefarzt ausgeschieden



Herzliche Dankesworte und Blumen gab es zum Abschied von Klinikgeschäftsführerin Katrin Reiser (links) für Prof. Dr. Prof. h. c. Dr. h. c. Alexander Teichmann und Ehefrau.

Nach 27 Jahren an der Spitze der Frauenklinik hat sich Ende September der Chefarzt der Frauenklinik, Prof. Dr. Prof.

h.c. Dr. h.c. Alexander Teichmann, in den Ruhestand verabschiedet – und sich bereits neue Aufgaben gesucht. Bei der

Feierstunde im Kreis der Chefarzte und langjähriger Mitarbeiter erinnerte Geschäftsführerin Katrin Reiser an die Verdienste Teichmanns, der seit 1990 das Klinikum wesentlich geprägt hatte, über die Gründung der Hebammenschule und des Perinatalzentrums, über die Zertifizierungen, etwa des Brust- und Gynäkologischen Krebszentrums.

Teichmann hatte zusätzlich die Frauenheilkunde in kleineren Krankenhäusern geleitet und sich in Berufsverbänden viele Verdienste erworben. Ausdruck der Wertschätzung sind auch die Ehrentitel, die Teichmann tragen darf. Seit Herbst widmet er sich neuen Verpflichtungen auf der anderen Seite des Erdballs: Teichmann hatte einen Ruf als Professor an zwei großen Universitäten in Nanning und Sichuan, China, erhalten – Aufgaben, die er sehr gerne wahrnimmt. lh

Zausig leitet Anästhesiologie



Prof. Dr. med. York Zausig, 45 Jahre, leitet seit Januar die Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin an beiden Klinikstandorten. Professor Zausig hatte in Heidelberg, Zürich und New York studiert. Als Assistenzarzt arbeitete er in der Klinik für Anästhesiologie der Universitätsklinik

Heidelberg und der Universitätsmedizin Göttingen; vom dortigen Zentrum für Anästhesiologie, Rettungs- und Intensivmedizin wechselte er 2008 an die Universitätsklinik Regensburg, wo er bis zu seinem Wechsel nach Aschaffenburg in der Anästhesiologie Geschäftsführender Oberarzt und Leiter des Bereichs Kardioanästhesie und -intensivmedizin war. In Regensburg wurde Zausig 2015 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. In der Habilitationsschrift (2011) hatte er sich mit „Medizinischer Simulation als Bestandteil der anästhesiologischen Ausbildung“ befasst, die auch ein Forschungsschwerpunkt war. Professor Zausig ist Facharzt für Anästhesiologie (2006) und Träger des DEAA (Diploma of the European Society of Anaesthesiology, 2007). Bereits 2003 hatte er die Zusatzbezeichnungen Notfallmedizin und 2009 Intensivmedizin erworben. 2016 folgte der Master of Health Business Administration in Erlangen-Nürnberg. Als klinischen Schwerpunkt gibt er u. a. die Patientensicherheit im Umfeld der Operation an. red

Blumen für „die Neuen“

Herzlich begrüßt wurden im Oktober PD Dr. Schrauder, der neue Chefarzt der Frauenklinik, und Oberärztin Barbara Niesigk als Sektionsleiterin Geburtshilfe.

Zu Jahresbeginn trat der neue Chefarzt der Anästhesiologie Prof. Dr. York Zausig sein Amt an. Bei den Feiern im Kreis der Chefarzte und der Klinikmitarbeiter hießen der Ärztliche Direktor, Prof. Klepper, und die Zentrale

Pflegedienstleiterin Ulrike Strobel (oben) und Geschäftsführerin Katrin Reiser die neuen Chefarzte willkommen.



Abschied nach vielen Erfolgen in 20 Jahren



Abschied im großen Kreis: Prof. Dr. Dr. Bernd Ebeling (2. v. l.) mit Frau, Zweckverbandsvorsitzendem Klaus Herzog, Aufsichtsratsvorsitzendem Dr. Ulrich Reuter und Klinikgeschäftsführerin Katrin Reiser.

Das Lob kam aus kundigem Mund: „Gut, dass Sie da sind. Sie haben der Region viele Impulse gegeben“, sagte Dr. Ulrich Reuter, und Klaus Herzog erinnerte: „Ohne Ihren Einsatz hätte es die Palliativklinik nicht gegeben“. Die Vorsitzenden des Aufsichtsrates und des Krankenhauszweckverbandes würdigten

bei der Abschiedsfeier den Einsatz von Prof. Dr. Dr. Bernd Ebeling. 20 Jahre lang hatte er als Chefarzt die Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin verantwortet, seit April 2016 kam auch die Anästhesie am Standort Alzenau dazu (siehe S. 8).

Als Perfektionisten, als Entwicklungsmotor für medizinische Qualität und als Freund von Kunst und Kultur würdigte ihn Klinikchefin Katrin Reiser, während Prof. Dr. Jörg Klepper als Ärztlicher Direktor auf die Verdienste Ebelings bei der interdisziplinären Zusammenarbeit der Ärzteschaft verwies.

Bei der Feier in der Personalcaféteria ließen sich zahlreiche Ärzte und Mitarbeiter aller Ebenen und Bereiche im Dia-

vortrag von Prof. Ebeling in markante Situationen aus 20 Jahren Klinikleben entführen und warfen einen Blick in die weitere Zukunft – bunte Nepalfahnen eingeschlossen. Der Empfang in festlichem Rahmen bot eine gerne genutzte Gelegenheit, sich mit persönlichen Worten zu verabschieden. lh

„Es war eine gute Zeit im Klinikum“

Im Oktober 1997 hatte Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Bernd Ebeling die damalige Anästhesiologische Abteilung übernommen. Er gestaltete sie um zur Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, modernisierte Methoden und Ausstattung, bildete aus, baute die neue Klinik für Palliativmedizin auf und übernahm schließlich Chefarzt-Verantwortung auch am Standort Alzenau. Ebelings Fazit: „Eine gute Zeit. Ich war sehr zufrieden in Aschaffenburg.“

Eine Abschiedsfeier mit vielen Gästen (siehe S. 7) markierte den Ausstieg aus dem Klinikdienst, den Prof. Ebeling mit Akkuratess und nachhaltigem Erfolg erfüllt hat.

Geboren in Hannover im Jahr 1951 hatte Ebeling an seinem 46. Geburtstag die Chefarztstelle in Aschaffenburg angetreten, nach zwei Studiengängen in Mathematik und Medizin, nach doppelter Promotion und der unmittelbar zuvor erfolgten Ernennung zum außerplanmäßigen Professor der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn. Hier hatte Ebeling zuletzt als Leitender Oberarzt umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen in Anästhesiologie und Intensivmedizin sammeln können.

Mit drei großen Projekten und zahllosen kleineren hat er das Klinikum entscheidend geprägt. Ebeling war Initiator und Motor für den Bau der Palliativklinik, die er zusammen mit Prof. Dr. Wolfgang Fischbach 10 Jahre lang als Chefarzt leitete. In einer beispiellosen Aktion hatte er in der Region für das Anliegen Palliativmedizin geworben: „Es lag mir sehr am Herzen.“ Er gewann Unterstützung bei Politikern, Bürgern, Unternehmern und konnte über den Rotary-Förderverein den finanziellen Grundstock legen. 2007 wurde die Klinik im eigenen Gebäude eingeweiht, eine Tagesklinik mit Modellcharakter kam hinzu. Es mussten neue Strukturen entwickelt und das Personal spezifisch ausgebildet werden. Die Klinik wurde kunstsinnig ausgestattet und ergänzt seither das Leistungsspektrum des Klinikums. Im zweiten Projekt von 2009 bis 2013 wirkte Ebeling mit bei der Planung und dem Umbau aller Intensivstationen plus IMC. Die Anästhesiologische Intensivstation vergrößerte sich auf 17 Betten. So sind die Intensivstationen gut ausgestattet für das breite Leistungsangebot des Hauses.



Foto: privat

Prof. Bernd Ebeling im Arbeitszimmer mit historischer Schimmelbusch-Äther-Maske, gelbem Sofa und Gemälde der Künstlerin Ursula Güttsches aus Dresden

Als weiteres Projekt führte Ebeling, nach der Fusion mit Alzenau, im April 2016 als erste Klinik die beiden Standorte unter einer Leitung zusammen. Das umfasste in erster Linie Therapie-Standards und verwendete Medizinprodukte, aber auch die Personalbesetzung.

Viele Fortschritte umgesetzt

Auch im anästhesiologischen Alltag hat sich in 20 Jahren vieles weiterentwickelt. Medikamente wurden verträglicher. Anstelle der längst abgeschafften Lachgasnarkosen profitieren Patienten – älteste wie jüngste – von maßgeschneiderten Narkosen und Kombinationstherapien. Patientenkomfort und intraoperative Überwachung wurden stetig verbessert, Blutsparende Methoden wurden etabliert. Aktuell angestoßen ist ein Projekt des optimalen, klinikübergreifenden Antibiotika-Einsatzes zusammen mit der Apotheke („antibiotic stewardship“). Für einen koordinierten Ablauf in allen OP-Sälen sorgt ein Anästhesie-Oberarzt.

Die ärztliche Aus- und Weiterbildung war stets eine zentrale Aufgabe. Aus dem heute 50-köpfigen Ärzteteam, darunter die Hälfte junge Assistenzärzte, sind über die Jahre nicht nur zahlreiche Fachärzte, sondern auch vier Chefärzte hervorgegangen. Es gibt einen Schmerzdienst mit „Pain Nurse“, der rund um die Uhr erreichbar ist, wie auch ein Notfallteam für das ganze Haus. Die Besetzung der Notarztschwaben an beiden Standorten und neuerdings die tageweise Besetzung des Intensiv-Hubschraubers „Mittelhessen“ sind inzwischen Dienstaufgaben der Anästhesie. „Eine herausfordernde, aber schöne Zeit“, sagt Ebeling im Rückblick. Im Ruhestand freut er sich auf Zurückgestelltes, Radfahren, Schach, Nordsee-Urlaube, das Lesen physikalischer Fachliteratur. Und auf mehr Zeit mit seiner Frau und seinen vier Söhnen, von denen drei noch zur Schule gehen. Und dann ist da ja noch das Projekt Nepal, die Uni-Klinik in Kathmandu, wo Ebeling als Ausbilder angefragt ist. lh

Enormes Potenzial in der Frauenklinik

42 Jahre, umfassende klinische und operative Erfahrung, ein Analytiker, der zudem ehrlich und zupackend spricht: PD Dr. med. Michael G. Schrauder führt seit Oktober 2017 als neuer Chefarzt die Frauenklinik.

Ende September hat sich der langjährige Chefarzt, Professor Alexander Teichmann, in den Ruhestand verabschiedet. Am Montag, 2. Oktober, trat Privatdozent Dr. Michael Schrauder sein neues Amt an. Persönlich und zeitlich verlief der Übergang nahtlos. Strukturell und organisatorisch dürfte eine lange und anstrengende Phase der Umstellung anstehen.

Schrauders Bestandsaufnahme nach den ersten Wochen: „Die Frauenklinik hat ein enormes Potenzial, allein schon aufgrund ihrer geographischen Lage.“ Um diese Chancen besser auszunutzen, gelte es, Veränderungen auf den Weg zu bringen: organisatorisch, personell, aber auch baulich und von der Sachausstattung her. Schritt für Schritt will er das Mögliche angehen. An erster Stelle sieht Schrauder die Verbesserung des Service-Gedankens sowohl für Patientinnen als auch für niedergelassene ärztliche Kollegen.

So sollen künftig feste Ansprechpartner und Spezialsprechstunden eingerichtet und ausgebaut werden, beispielsweise für Dysplasie (Zellveränderungen am Gebärmutterhals), für Urogynäkologische Leistungen, für Patientinnen mit Myomen, Endometriose und plastisch-rekonstruktiven Brust-Operationen. Eine Abendsprechstunde für berufstätige Frauen könnte sich Schrauder mittelfristig vorstellen – aktuell noch Zukunftsmusik.

Beste Qualifikationen

Der dabei den Ton angibt, ist hochqualifiziert: Schrauder, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe mit Habilitation und Lehrerberuf (2013), war vor seinem Amtsantritt in Aschaffenburg Leitender Oberarzt der Frauenklinik an der Universitätsklinik Erlangen, benannter Operateur im Genitalkrebszentrum und Beckenbodenzentrum und seit 2015 Sprecher des dortigen Universitätsbrustzentrums. Daneben absolvierte er den Master of Health Business Administration MHBA (2014). Er erwarb die Zusatzbezeichnungen Gynäkologische Onkologie (seit 2012) und Spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin (seit 2015). Darüber hinaus besitzt er die Zertifikate Senior-Mammaoperator nach Onkozert und MIC III der Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Endoskopie (AGE). Damit erfüllt Schrauder nachgewiesen die höchsten Ansprüche in Qualität und Erfahrung bei minimalinvasiver Chirurgie, die von der AGE definiert wurden. Nur rund 80 Ärzte in Deutschland besitzen dieses Zertifikat.

Es zu erarbeiten „war nicht ganz einfach“, räumt Schrauder ein. In etwas mehr als fünf Jahren führte er über 2.000 Operationen mit über 5.000 OP-Prozeduren durch. Auch die onkologische Tumorchirurgie nahm dabei einen wichtigen Part ein. Schrauder weist zudem neben der Geburtshilflichen Schwerpunktbezeichnung eine respektable Anzahl geburtshilflicher Eingriffe und eine langjährige Erfahrung in der Geburtshilfe im Rahmen seiner damaligen Oberarztstätigkeit nach.



Foto: lh

Privatdozent Dr. med. Schrauder, der neue Chefarzt der Frauenklinik, setzt auf verbesserten Service

Dieses Erfahrungsprofil passt bestens zur neuen Aufstellung der Frauenklinik, die mit Schrauders Amtsantritt eingeführt wurde.

Neue Strukturen, neue Aufgaben

Seit Oktober wurde die Frauenklinik in spezialisierte Sektionen unterteilt. Die beiden Sektionen Gynäkologie und Geburtshilfe laufen unter Schrauders fachlicher und administrativer Leitung, aber mit Eigenständigkeit in bestimmten Bereichen.

Zur Geburtshilfe unter Sektionsleiterin Barbara Niesigk und der Pränataldiagnostik im MVZ unter Dr. Julia Stüssel sind die konservative gynäkologische Onkologie in Kooperation mit Dr. Welslau weitere essentielle strukturelle Einheiten der Frauenklinik, neben Brustzentrum, Gynäkologischem Krebszentrum, Endometriose-, Beckenboden- und Dysplasiezentrum.

Die hohe Zahl der Geburten, vor allem aber die gute Zusammenarbeit mit Neonatologie und Kinderklinik im Perinatalzentrum Level I sieht Schrauder als unbedingten Pluspunkt der Frauenklinik. Weiterer Pluspunkt: Sein junges lernbegeistertes Team mit rund 20 Ärzten, darunter sieben Oberarztstellen. Dass angesichts voll belegter Kreißsäle die Hebammenschule geschlossen wurde, sei indes sehr zu bedauern.

Der Ausbau der plastischen Brustchirurgie, der Aufbau eines interdisziplinären Beckenbodenzentrums mit der Urologie und der Chirurgie, mehr schonende minimalinvasive Verfahren, eine enge Verknüpfung mit der Onkologie und den Nachbardisziplinen und Vieles mehr steht auf der To-do-Liste des jungen Chefarztes. Mehr Leistungen könnten über das MVZ erbracht werden... Die Agenda ist prall gefüllt.

Kaum zu glauben, dass da noch Platz bleibt für die Familie, Ehefrau Dorette, eine Kardiologin, und die beiden Kinder Emil und Maximilian.

Doch nicht nur die Frauenklinik, auch ihr neuer Chefarzt PD Dr. Michael Schrauder, hat viel Potenzial. Er wird es schaffen. lh



Foto: lh

Knie-OP: Das Bandspanner-Prinzip

Das Knie als größtes Gelenk des menschlichen Körpers trägt hohe Lasten und ist bedroht von vorzeitigem Gelenkverschleiß. Nehmen die Schmerzen zu und die Gehfähigkeit ab, bietet die Implantation einer Kniegelenks-Prothese Abhilfe. Für diese häufige Operation gibt es unterschiedliche Methoden. Im Standort Alzenau setzt Dr. Borhan Hoda, Chefarzt der Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie, auf das „Bandspanner-Prinzip“.

Die „Freihand-OP“ ist auf dem Rückzug. Während am Klinikstandort Aschaffenburg Kniegelenks-Endoprothesen seit dem Jahr 2001 erfolgreich mithilfe computergestützter Navigation eingesetzt werden, hat mit Dr. Borhan Hoda am Standort Alzenau eine neue, in Deutschland eher selten praktizierte Methode Einzug gehalten: die Operation mit dem Bandspanner.

Dabei wird beim Einsetzen von Knieprothesen zugunsten anatomischer Vorbedingungen (X-Beine, O-Beine) auf die Neuausrichtung einer geraden Beinachse verzichtet. Die Ursprungsstruktur des Beines bleibt erhalten. Für Stabilität und gleichzeitig Beweglichkeit beim Beugen und Strecken sorgen Sehnen und Kreuzbänder (*bandorientierte Kniegelenkimplantation*).

Ausschlaggebend für ein gutes Ergebnis ist die richtige Weite des Streck- und Beugespaltes zwischen den Oberschenkel- und Unterschenkel-Komponenten einer Knie-Totalendoprothese. Zur Ermittlung dient das namensgebende Instrument des „Bandspanners“. Er sorgt für minimale Knochenresektion, die mithilfe von eigens entwickelten Sägelehren vorgenommen wird. Die Kniescheibe bleibt erhalten.

In dieser OP-Methode hat Dr. Hoda am Westpfalzkl. Kaiserlautern-Kusel viel Erfahrung gesammelt.

„Die Bandspanner-Technik garantiert ein sicheres Verhindern eines zu großen Streckspaltes, eine gute Balancierung des Beugespaltes und zusätzlich eine gute Rekonstruktion des posterialen Aufsatzes, also das Aufsetzen der Prothese in der Kniekehle“, sagt Dr. Hoda. Damit werde Formschlüssigkeit der Prothese ohne Überstand und gute Streckung erreicht.

Das Vorgehen

Steht nach dem Ausschöpfen aller konservativen Methoden zum Gelenkerhalt (Physiotherapie, Schmerzmittel) die Notwendigkeit einer Operation fest, wird der Patient schon vor

dem Krankenhausaufenthalt physiotherapeutisch geschult. Untersuchungen auf Keime und Infektionen folgen, um mögliche OP-Hindernisse auszuschließen. Der Termin zum Antritt der Reha wird festgelegt. Schon vor dem Eingriff wird zudem die OP am Computer geplant und eine Vorauswahl möglicher Prothesengrößen getroffen.

Bei der Operation selbst öffnet der Operateur das Knie von vorne. Dabei wird die Quadrizepssehne nicht gespalten, vielmehr wird der innenseitige Oberschenkelmuskel im Faserverlauf auseinandergedrängt. Der Operateur legt die Kniescheibe frei, der zweite Operateur hält Muskeln und Bänder zur Seite. Zunächst wird der Unterschenkelknochen, wie bei der konventionellen Methode, achsgerichtet nach Einstellen der Unterschenkelachse und der Neigung nach hinten über die Sägelehre abgesägt. Dann wird der Bandspanner angesetzt, um die Weite des Streck- und Beugespaltes und damit das Aus-



Der Bandspanner vor einer Auswahl an Probe- prothesen für den Oberschenkel in möglichen Größen.

maß des zu entfernenden Knochenanteils des Oberschenkels auszuloten. Geführt von der Sägelehre trennt der Operateur das Teilstück mit der Knochensäge ab. Nun setzt der Operateur erneut den Bandspanner ein, um Rotation und Größe der Prothese am Oberschenkel zu bestimmen. Schließlich werden über die Sägelehre die fehlenden Schnitte durchgeführt. Es folgt der Unterschenkel nach Bestimmung der Rotation. Zur Ermittlung der optimalen Lage setzt der Operateur passende Probe- prothesen am Unterschenkel und am Oberschenkel ein. Wiederholt wird das Knie während des Eingriffs gebeugt und gestreckt, um die Spannung der Bänder und die Beweglichkeit zu testen. Schließlich ersetzt der Operateur die Probe- durch die endgültigen Prothesen. Im Unterschenkel wird sie mit Knochenzement fixiert, nachdem zuvor der Unterschenkelknochen mit einer Hochdruckpumpe gespült wurde (*Lavage*), um mögliche Knochen- und Gewebsteilchen zu entfernen. Zuletzt

schlägt der Operateur die endgültige Oberschenkelprothese ein; sie verwächst später mit dem umgebenden Knochen. Beides, Hybridversorgung mit zementfreiem und zementiertem Anteil sowie Lavage und Vakuumzubereitung des Zementes, sorgen für sicheren Sitz und lange Haltbarkeit der Prothese. Zwischen 60 und 90 Minuten dauert der Eingriff. Direkt während der OP wird zum Drainageschlauch für den Abfluss von Wundwasser ein Schlauch für den *PainBuster* zur lokalen Schmerz- betäubung eingeführt (*siehe unten*).

Bereits am nächsten Tag kann der Patient das Knie belasten und unter Anleitung des Physiotherapeuten erste Gehversuche unternehmen. Das Knie wird in den Folgetagen zusätzlich über Bewegungsschienen mobilisiert, bis es in der direkt anschließenden Reha seine Funktionsfähigkeit wieder erreicht.

Dr. Borhan Hoda, Chefarzt,

Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie, Standort Alzenau

„Schmerz-Jäger“

Gegen Schmerzen nach der Implantation einer Total-Endoprothese setzen die Chirurgen am Standort Alzenau seit Juni 2017 auf den „intraartikulären Schmerzkatheter“. Unter dem Markennamen *PainBuster* verbirgt sich ein handgroßer High-Tech-Ballon, der mit einem Lokalanästhetikum gefüllt ist. Das örtliche Betäubungsmittel wird über einen kleinen Schlauch bis zu einem Katheter geleitet, den der Operateur beim Eingriff direkt in die Wunde eingelegt hat. So fließt über einen Zeitraum von mehreren Tagen das örtliche Betäubungsmittel kontinuierlich und direkt in die Operationsstelle und hemmt den Schmerz direkt am Entstehungsort.

Der *PainBuster* benötigt keine Elektronik. Wenn das Betäubungsmittel verbraucht ist, wird der Katheter schmerzlos entfernt.

„Durch den Einsatz des *PainBusters* haben wir den Bedarf an klassischen Schmerzmitteln und damit deren Nebenwirkungen deutlich reduziert. Wir konnten auf den Einsatz von Schmerzkathetern komplett verzichten“, sagt Leitender Oberarzt Tilo Schwinge. Zudem würden Patienten früher mobil, die Heilung verlaufe schneller, so Schwinge. lh



Lokale Schmerz- therapie: Direkt bei der OP verlegt, bringt der „PainBuster“ Schmerzmittel dorthin, wo der Schmerz auftritt.

Zentrum für Unfallchirurgie, Orthopädie und Sportmedizin

Leitung Prof. Dr. Arash Moghaddam

Aschaffenburg

Chirurgische Klinik II
Chefarzt Prof. Dr. Arash Moghaddam

- Gelenkersatz
- Wechselprothesen
- Alle Notfälle, auch hochkomplexe Verletzungen nach schweren Unfällen
- Multimorbide Patienten
- Akute Verletzungen der Wirbelsäule
- Kinderchirurgie

Alzenau

Unfall- und Gelenkchirurgie
Chefarzt Dr. Borhan Hoda

- Gelenkersatz
- Wechselprothesen
- Grundversorgung bei Notfällen
- Degenerative Erkrankungen der Wirbelsäule

Wohin für welche OP?

Das Zentrum für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin an den Standorten Aschaffenburg und Alzenau ist der größte orthopädische Leistungsanbieter der Region. Gelenkersatz-Eingriffe werden an beiden Standorten vorgenommen. Das Siegel „Zertifiziertes Endoprothesenzentrum“ für den Standort Aschaffenburg garantiert qualitätsüberwachte Ergebnisse. Alzenau strebt den Erwerb des Qualitätssiegels an. lh



Patient Helmar Krebs: „Professor Moghaddam hat mich zu einem Menschen gemacht, der sich wieder mit sich versöhnt hat“. Im Bild: Herr Krebs mit dem Direktor des Zentrums für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin Prof. Dr. Arash Moghaddam, und den Pflegekräften Ricky Hufnagel und Saskia Blattner.

„Ich bin wieder mit mir versöhnt“

Auch wenn eine Vielzahl an Patienten im Klinikum medizinische Hilfe suchen und finden, bleiben manche Geschichten in Erinnerung, weil sie lange dauerten, weil sie überraschend oder auch besonders glücklich verlaufen sind. Hier erzählen zwei Patienten der Orthopädie.

Mutiger Eingriff und beste Versorgung

Ärzte nennen es „eine komplexe Situation“. Patient Helmar Krebs, 72 Jahre, aus Aschaffenburg, hat einfach nur gelitten. Nach einer langen Vorgeschichte mit 50 Eingriffen hat er am 7. November eine neue Hüfte bekommen. „Seither sind meine unerträglichen Schmerzen weg“, sagt Krebs. Aus Dankbarkeit möchte er seine Geschichte bekannt machen: „Ich bin der Meinung, das Ärzte- und Pflegeteam hat es verdient.“

Krebs war bereits in der Vergangenheit Patient des Hauses, orthopädisch, kardiologisch... Links trägt er einen orthopädischen Spezialschuh zum Ausgleich der Beinlänge. Wegen starker Hüftschmerzen stellte er sich unter anderem bei einer bestens renommierten Universitätsklinik und anderen Kliniken vor, um die sehr belastete rechte Hüfte mit einer Prothese versorgen zu lassen. Operiert wurde er jedoch nicht, zwei Herzstillstände, jeweils mit Reanimation, kamen dazwischen. Also ertrug Helmar Krebs zwei Jahre lang die Schmerzen mithilfe immer stärkerer Schmerzmittel. Er bewegte sich mühsam in einem Elektro-Rollstuhl. Bald, so warnte sein Hausarzt, werde er nicht mehr stehen und sitzen können. „Mir wäre nur das Pflegebett geblieben.“

So begannen Krebs und seine Frau die Suche nach einer Klinik, die ihn operieren würde. Überall stießen sie auf Ablehnung, zu groß seien die Risiken, dass der Patient aufgrund der Herz-Kreislaufsituation nicht mehr aufwacht.

Schließlich kam Helmar Krebs zurück ins Klinikum und wandte sich an Chefarzt Professor Moghaddam. „Wir haben ein ausführliches und sehr intensives Gespräch geführt“, sagt Krebs. Es folgten vier Wochen Bedenkzeit, die der Patient nutzte, um Schriftliches zu regeln und eine Patientenverfügung zu treffen. Das zweite Gespräch folgte. Dann die OP. „Professor Moghaddam hat es gewagt“, sagt Krebs. „Alles passte: gute Vorbereitung, schonende Operationstechniken und, ganz wichtig, das Vertrauen in den Arzt“, sagt Moghaddam. Der Eingriff ist gut verlaufen. Krebs kann wieder mit Gehwagen laufen, er kann ohne Schmerzen auf dem operierten Bein stehen und wurde am 21. November entlassen.

Wenn Patienten zufrieden sind

39.800 stationäre Patienten wurden im Jahr 2017 im Klinikum behandelt. Sehr viele sind zufrieden, verabschieden sich und gehen in ihr altes Leben zurück. Manche erzählen im Bekanntenkreis von ihren Erfahrungen oder bewerten im Internet.

Wieder andere Patienten, oft mit langen Leidensgeschichten, sind den behandelnden Ärzten so dankbar, dass sie ihre Geschichte veröffentlicht sehen möchten. Zwei solcher Rückmeldungen finden Sie hier.

Haben auch Sie eine Geschichte zu erzählen? Schreiben Sie uns:

Mail: oeffentlichkeitsarbeit@klinikum-ab-alz.de

Auch unser Patientenführsprecher hat ein offenes Ohr für Sie, Telefon: 06021 32-2930 (Anrufbeantworter)

Mail: patientenfuersprecher@klinikum-ab-alz.de

Schmerzmittel braucht er nicht mehr. Er fühlt sich „mit sich selbst versöhnt“ und ist unendlich dankbar – Herrn Professor Moghaddam für die mutige und erfolgreiche Operation und den Ärzte- und Pflegeteams im Klinikum auf der Station Co2. Krebs: „Das ist wirklich Qualität.“

„Wieder auf eigenen Beinen gehen“

Infizierte Knie saniert: Nach Monaten im Rollstuhl und veränderter Amputation ist Patient Gosbert Neff glücklich.

Durch vier Krankenhäuser führte Gosbert Neff seine Leidensgeschichte. Heute ist der 65-jährige Leidersbacher unendlich dankbar. „Eineinhalb Jahre saß ich im Rollstuhl. Ständig drohte die Amputation. Aber dank Dr. Göhring und Dr. Probst kann ich wieder gehen.“

Das ist die Geschichte eines Patienten und zweier Ärzte der Chirurgischen Klinik II: Im Jahr 2008 hatte Gosbert Neff beidseits künstliche Kniegelenke erhalten (*Krankenhaus 1*) und konnte gut damit gehen. Bis 2012, als (in *Krankenhaus 2*) für eine Bypass-Operation Venen aus dem Unterschenkel entnommen wurden. Aufgrund seiner schweren Erkrankung erhielt Neff auch neue Herzklappen und einen Herzschrittmacher. Kardiologisch war alles gut geregelt. Doch in der Folge des Veneneingriffs siedelten sich Bakterien auf den Prothesen an. Beide Knie entzündeten sich, schwellen an, schmerzten. Der Versuch zur Sanierung führte Neff in eine renommierte orthopädische Universitätsklinik (*Krankenhaus 3*). Beide befallenen Knieprothesen wurden ausgetauscht und durch Spacer (Platzhalter) ersetzt, die mit Antibiotika getränkt waren. Zusätzlich sollten Vakuumpumpen die Bakterien aus dem Körper ziehen, „...bei insgesamt 16 Operationen“, sagt Neff.

Doch die Entzündungswerte blieben unverändert hoch. Längst war der Patient auf den Rollstuhl angewiesen. An eigenständiges Laufen war nicht mehr zu denken. Besonders belastend: „Vor jeder neuen OP versuchten die Ärzte mich auf „Plan B“ vorzubereiten, die Amputation schien unvermeidbar.“

Neffs Frau erinnert sich: „Wie ein Häufchen Elend saß er in der Ecke, hat nicht mehr gesprochen, der ganze Körper hat ihm wehgetan.“ Die Situation verschlimmerte sich, Herzschmerzen stellten sich ein, ein neuer Herzschrittmacher wurde eingesetzt. Dann, am 10. Oktober 2014, kam Gosbert Neff als Notfall mit Verdacht auf Herzinfarkt ins Klinikum Aschaffenburg (*Krankenhaus 4*). „Der Patient saß im Rollstuhl. Beide Knie waren offen, aus jedem tropfte Eiter“, erinnert sich Dr. Ulrich Göhring, Leitender Oberarzt der Chirurgischen Klinik II, der aufgrund der orthopädischen Situation am Tag der Aufnahme gerufen wurde.

Mit Wissen, Sorgfalt, Zuspruch und viel Geduld

Es begann – mühsam und langwierig – eine Genesungsgeschichte. Die Spacer wurden entfernt, über Jet-Lavage wurde die gesamte Oberfläche der Wunden bis in den Markraum der Knochen hinein mehrfach gespült. Dieses mechanische Verfahren reinigt Wunden mit Bürsten und pulsierendem Wasserstrahl, die infektiöse Flüssigkeit wird abgesaugt. Danach konnten Abstriche gemacht werden; erneut wurden Antibiotika tragende Spacer eingesetzt. Dann war Geduld gefragt. Wiederholt wurde Blut abgenommen zur Kontrolle der Entzündungswerte, mehrere Wochen dauerte

es, bis die Haut sich regeneriert hatte, bis die Narben heilten – eine große Belastung für den Patienten, der in dieser Zeit nicht laufen konnte.

Das alles geschah unter der engagierten Patientenführung von Oberarzt Dr. Artur Probst. Heute noch weiß er um alle Prozesse bei seinem Patienten. Der sagt dazu: „Dr. Probst hat mir alles erläutert, mich durch die Operation begleitet und mir Mut zugesprochen.“ Auch Ehefrau Klara Neff bestätigt, wie positiv ihr Mann auf die ärztliche Zusage und Fürsorge reagiert hat.

Zum chirurgischen Vorgehen sagt Dr. Göhring im Rückblick: „Entscheidend ist, die infizierten Stellen optimal mechanisch zu reinigen. Kein Keim darf übrig bleiben, der dann erneut hochkocht.“ Die reine Gabe von Antibiotika reichte da nicht. Eine Amputation übrigens wurde im Klinikum nicht erwogen. In schwierigsten Fällen nur sei manchmal als Abhilfe gegen eine drohende Blutvergiftung die Versteifung des Kniegelenks erforderlich.

Als die Sanierung geglückt und die Knie keimfrei waren, folgte schrittweise der Wiedereinbau. Die erste Knie-Prothese wurde im April 2015 eingesetzt, die zweite folgte Ende August 2015. Beide wurden über je einen Reha-Aufenthalt gefestigt.

Gosbert Neff und seine Frau sind unendlich dankbar. Der Patient konnte einige Monate ohne Schmerzen und ohne Gehhilfe frei laufen. Leider kam es zu einem erneuten Sturz, die Schenkelfraktur musste operativ stabilisiert werden, so dass Gosbert Neff jetzt für längere Strecken Krücken oder Rollator nutzt.

Sein Dank gilt Dr. Göhring, der die Sanierung leitete und im Hintergrund präsent war. Er gilt ebenso Oberarzt Dr. Probst, der jeden einzelnen Schritt überwacht und sich auch persönlich um den Patienten gekümmert hat. „Ich wollte, dass vor allem bei komplexen Patienten wie Herrn Neff, alles in einer Hand bleibt.“ Dieser Erfolg macht nicht nur Gosbert Neff glücklich, sondern auch die Ärzte sehr zufrieden. Sichtbare Dokumentation war ein Video der erfolgreich wiederhergestellten Gehfähigkeit. Dr. Probst hat es mit dem Handy gemacht und Dr. Göhring in den Urlaub nachgeschickt. lh

Dr. Ulrich Göhring (links) und Dr. Artur Probst mit ihrem Patienten Gosbert Neff. Nach erfolgreicher Sanierung der vereiterten Knie kann der 65-Jährige wieder gehen.



Fotos: lh

Methadon: kein Allheilmittel bei Krebs



Das in der Drogenersatztherapie bewährte Methadon ist als Krebs-Therapeutikum ungeeignet und gefährlich, warnen die Chefärzte Prof. Dr. Wolfgang Fischbach (rechts), Internist und Onkologe, und Dr. Alfred Paul, Anästhesiologe und Palliativmediziner.

Was Tumorpatienten als rettender Strohhalm erscheinen mag, kann nach Ansicht von Klinikärzten und der Empfehlung von vier medizinisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaften zusätzliche Gefahr bringen. Denn das Opioid Methadon ist nicht geeignet, Krebs zu bekämpfen. Vermeldete Erfolge bezogen sich auf Zellkulturen und Tierversuche, sie sind nicht auf den Menschen übertragbar. Verlässliche Daten aus klinischen Studien und der Nachweis der Wirksamkeit fehlen. Methadon baut sich sehr langsam im Körper ab, es hat Nebenwirkungen und kann unkalculierbar zu Wechselwirkungen mit anderen Krebsmedikamenten führen. Zur Tumor-Schmerzbekämpfung kann L-Polamidon – der wirksame Bestandteil von Methadon – eingesetzt werden, jedoch als Opioid der „zweiten Wahl“. Da die Wirkdauer schlecht kalkulierbar ist, kann eine lebensbedrohliche Überdosierung entstehen; die Einstellung muss schmerztherapeutisch überwacht werden. „Es gibt bessere Medikamente“, sagen die Ärzte. lh

Damit Musulmon ein normales Leben führt



3 Fotos: lh

Musulmon in der Spielecke der PÄD 2. Eine urologische OP schaffte mehr Bewegungsfreiheit.

Musulmon, 4 Jahre, spielt konzentriert. Nach einer Operation der Klinik für Urologie und Kinderurologie und langem Aufenthalt in der IMC der Kinderklinik ist der Junge aus Usbekistan auf bestem Weg, erstmals ein normales Leben zu führen. Über die Kinderhilfsorganisation „Friedensdorf International“ fand er den Weg nach Deutschland und ins Klinikum. Die seltene Fehlbildung Blasenektrophie, bei der die Blase außerhalb des Körpers liegt, schränkte die Bewegungsfähigkeit des Kindes stark ein und führte zu ständigem Harnverlust. Infektionen bedrohten Musulmons Leben. In einer komplizierten Operation wurden die Blase ins Körperinnere verlegt und das knöcherne Becken neu aufgebaut. Operateure waren der Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie, PD Dr. Sebastian Rogenhofer, mit Kinderurologin Prof. Dr. Anne-Karoline Ebert von der Universitätsklinik Ulm. Die ärztliche Betreuung nach der Operation lag in Händen der Kinderklinik, vertreten durch die Leitende Oberärztin Katja Moser, Stationsärztin war Frida Vodo.



Reisefertig: Musulmon mit Wohltätern, PD Dr. Rogenhofer, Ltd. Oberärztin Katja Moser und Natalie Witté vom Friedensdorf

Sie überwachten die langwierige Nachbetreuung, bei der Musulmon über Wochen bewegungslos liegen musste. Umso größer war die Freude, als der aufgeweckte Junge zuerst im Rollstuhl, später auch auf eigenen Beinen die Spielecken der Kinderklinik erkunden konnte, gut betreut von Schwestern, Erzieherinnen und ehrenamtlichen Helfern des Friedensdorfes. Rund 1500 Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten hat die Hilfsorganisation „Friedensdorf International“ in den 50 Jahren ihres Bestehens nach Deutschland geholt. In geeigneten Krankenhäusern erhielten sie Eingriffe, die im Geburtsland nicht möglich wären. Nach Rückkehr der Kinder sorgt das Friedensdorf für Medikamente, überwacht die Fortschritte vor Ort und wird auch Musulmon in vier bis fünf Jahren zu einer Nachoperation erneut nach Deutschland holen, so dass er endgültig gesund wird. Das Klinikum Aschaffenburg-Alzenau gehört zu den Partnern der Hilfsorganisation. Dafür bedankte sich Friedensdorf-Mitarbeiterin Natalie Witté mit einer Urkunde lh



Bereich Technik und Wirtschaft

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, **Übersicht:**

Medizin und Pflege nehmen in einem Krankenhaus vordere Plätze ein, gefolgt von der Administration. Selbstverständlich sollten auch Essen, Betten, frische Wäsche bereit stehen, dazu Strom, Wärme und mehr. Medizingeräte und Telefone müssen funktionieren. Die Gebäude selbst wollen gepflegt, unterhalten und ausgebaut werden... Das alles gehört zu unseren Aufgaben. Sie umfassen das ganze Haus und sind beeindruckend vielfältig. Dabei sollte – ob Dienstleistungen oder Technik – alles passen.

Denn im Großbetrieb Klinikum geht es um ein wertvolles Gut, das Wohl kranker Menschen.

Nach der Fusion des Klinikums Aschaffenburg mit dem Kreiskrankenhaus Alzenau wurden Technik und Wirtschaft für zwei Häuser neu abgestimmt. Strukturen wurden vereinheitlicht, Doppelungen ausgemustert – der Prozess setzt sich fort.

Finanziell verantwortet die Abteilung Technik und Wirtschaft etwa 20 Millionen Euro pro Jahr, Gebäude im Erstellungswert von rund 360 Millionen Euro wollen unterhalten werden.

Das ist einen Blick auf unsere Strukturen wert! Denn ohne uns und unsere 160 Mitarbeiter wäre das Klinikum nicht das, was es ist.

Hermann Kunkel,
Bereichsleiter Technik und Wirtschaft,
Prokurist, Geschäftsführer KSA

Der Bereich Technik und Wirtschaft umfasst viele Aufgaben an zwei Klinikstandorten:

Technik

- Technik: Versorgungs- und Betriebstechnik mit Werkstatt und Haus- und Hofdienst am Standort Aschaffenburg (AB)
- Elektrotechnik: mit E-Technik und Kommunikationstechnik, AB
- Technik am Standort Alzenau (ALZ)

Medizintechnik

Wirtschaft

- Wäscherei und Bettenaufbereitung
- Küchen in AB und ALZ
- Zentralsterilisation in AB
- Hol- und Bringendienst in AB

Dazu kommen die Stabsstellen

- Brandschutz
- Planung und Projektarbeit
- Technischer Einkauf

KSA: Klinik-Service Aschaffenburg GmbH
Aufgabe: Reinigungsarbeiten
in AB und ALZ



Hermann Kunkel,
Bereichsleiter Technik und Wirtschaft

53 Jahre, seit Februar 2004 Technischer Leiter am Klinikstandort Aschaffenburg, seit 2007 Geschäftsführer der Klinik-Service-Aschaffenburg GmbH KSA und seit Januar 2015 als Leiter für den gesamten Technik- und Wirtschaftsbereich des Klinikums an zwei Standorten verantwortlich.

Mit Gründung der gemeinnützigen GmbH gehört Hermann Kunkel als einer der beiden Prokuristen zur Krankenhausleitung. Kunkel hatte zunächst als Energieanlagen-Elektroniker gearbeitet, bevor er sich über ein Studium (FH) als Elektroingenieur auf größere Aufgaben vorbereitete.



David Hock,
Leiter Wirtschaft, Standortleiter ALZ

34 Jahre, Industriekaufmann und Betriebswirt. Er war seit 2011 zuständig für "Wirtschaft und Einkauf" im Kreiskrankenhaus Alzenau-Wasserlos. Nach der Fusion wurde Hock im Juli 2016 kaufmännischer Leiter des Standortes Alzenau und verantwortet den Bereich Wirtschaft an beiden Standorten.



Baubesprechung mit Architekten, Nutzern und Technik: Thema Aufstockung der KJP, mit Projektleiter Dieter Hock (3. von rechts)



Leitstelle mit Alexander Wenzel und Renate Sauer: Hier läuft die gesamte Gebäudeleittechnik zusammen, inklusive Störungsmeldungen



Technikteam in Alzenau: sechs (von 10) Mitarbeiter stemmen alles, mit Teamleiterin Sabina Schulte (Mitte) und Gruppenleiter Kurt Sell (2.v. links)



Die Wäscherei ist nur einer der Bereiche der Abteilung Wirtschaft: Leiter David Hock (rechts) mit Teamleiter Felix Spatz

„Wir sorgen, dass alles passt“

Bauen und Technik, Gebäudesicherung, Dienstleistungen, Logistik: Vom neuen Parkdeck, über das Heizsystem, das auch Warmwasser und Heißdampf liefert, reichen die Aufgaben, vom Telefon bis zum MRT, vom Essen am Patientenbett bis zum Winter-Streudienst.

„Fast nichts im Klinikum funktioniert, ohne dass wir beteiligt sind“, sagt **Hermann Kunkel**. Er führt den **Gesamtbereich Technik und Wirtschaft** für beide Standorte.

David Hock ist zuständig für die personalintensive Abteilung **Wirtschaft** in AB und ALZ, dazu in Personalunion Standortleiter für Alzenau.

Die Neuorganisation unterscheidet standortübergreifende und standortgebundene Strukturen.

So erfolgt die übergeordnete Planung größerer Maßnahmen in standortübergreifendem Management. Abgestimmt wird sie im 14-tägigen „Technik-Gespräch“ und über Telefonate sowie Einsätze vor Ort.

Abteilung Technik

AB: Zu diesem Bereich gehören Leistungen der **Haustechnik**, wie Heizung und Energieversorgung. Darunter fällt die Bereitstellung von Heißdampf zur Reinigung und Sterilisation, der Betrieb der Lüftungsanlagen, ebenso die Versorgung mit Warm- und Kaltwasser, die Sanitärinstallation und das gesamte „Facility Management“, also die **Wartung der Immobilie** von der Werkstatt mit Schlosserei und Schlüsselsystem unter Gruppenleiter Martin Kleilein. Weiterhin gehören dazu die Entsorgung von Abfall, der Haus- und Hofdienst mit Reinigung, Pflege und Winterdienst, die Gärtnerei, mit Unterhalt der fast sieben Hektar Außenanlagen mit Grünflächen. Teamleiter für 14 Mitarbeiter ist Dieter Hock.

AB: Die **Elektrotechnik** unter Teamleiter Alexander Wenzel (9 Mitarbeiter) verantwortet alle elektronischen Anlagen, darunter die Gebäudeleittechnik, ferner der Betrieb der KFA (Kleinförderanlage), die Steuerung der Sprinkler- und der Lüftungsanlage. Rund 70 automa-

tische Störungsmeldungen pro Tag wollen bearbeitet werden. Ein Unterbereich ist die **Kommunikationstechnik** unter Hans Rohmann (zwei Mitarbeiter) zuständig für Telefone, Patientenmodule am Bett, Lichtruf, Datennetzwerk, Kommunikationselektronik, Klingeln und mehr.

ALZ: Im kleineren Standort sind alle diese Aufgaben im **Technik-Team** zusammengefasst. Zu **Teamleiterin Sabina Schulte** und Gruppenleiter Kurt Sell haben weitere acht Mitarbeiter ihre speziellen Zuständigkeiten rund um Haustechnik wie Heizung, Sanitär und Elektronik bis zur Überwachung der Patientenrufanlage und der Entsorgung (von Schmutzwäsche, Müll und Datenmüll bis zu organischen Abfällen) sowie dem Schlüsselsystem. Die Rufbereitschaft für nächtliche Einsätze, Wasser, Strom, Telefon und Feuer, muss abgedeckt werden. Diplomingenieurin Schulte erledigt neben der Führung des Teams übergeordnete Aufgaben, wie lokale Kontrolle der Ausschreibungen, Steuerung von Umbau- und Sanie-

runemaßnahmen und Organisation der Umzüge, etwa der Cafeteria.

Abteilung Medizintechnik

AB: Drei Mitarbeiter zählt die Abteilung unter **Holger Sauer**. Dennoch verantwortet der Diplomingenieur einen Bereich mit einem jährlichen Finanzaufwand von rund vier Millionen Euro. In 2016 etwa fielen der neue MRT und die Angiographie-Anlage ins Auge. Aufgaben werden zunehmend nach außen vergeben, aber im Haus koordiniert.

ALZ: Die **Medizintechnik** wird über eine externe Firma gewartet.

Abteilung Wirtschaft AB und ALZ

Rund 110 Mitarbeiter gehören zu diesem Bereich von David Hock.

Küchen: Allein 50 Personen sorgen in der Klinikküche in Aschaffenburg dafür, dass täglich über 1100 Essen für Patienten und Mitarbeiter entstehen. Knapp 1000 Essen (inkl. externe Versorgung, u.a. Kigas) und neun Klinikmitarbeiter sind es in Alzenau; Kräfte der KSA für Portionsband und Spüle kommen dazu. Die Organisation des Küchenalltags liegt bei Wolfgang Fecher (AB) und Sylvia Winkler (ALZ). Hocks Aufgaben umfassen Überwachung der Küchentechnik, Überprüfung der wirtschaftlichen Aufstellung und weitere Vereinheitlichung der Organisation. Hier ist es erklärtes Ziel, diese Aufgabe im Haus zu behalten. Das gilt auch für die **Zentralste-**



Technik-Gespräch:

Regelmäßige Abstimmung

- ① Hermann Kunkel,
- ② Dieter Hock
- ③ Helmut Büttner
- ④ Holger Sauer
- ⑤ Alexander Wenzel
- ⑥ Andreas Ullrich
- ⑦ Sabina Schulte

rilisation in AB. Für 2018 ist eine Zertifizierung nach DIN ISO angestrebt. Bis dahin soll auch in ALZ die neu gebaute Sterilisation von der Pflegedienstleitung in die Abteilung Wirtschaft wandern.

Die **Wäscherei** unter Teamleiter Felix Spatz zentriert sich in Aschaffenburg. Schon vor der Fusion wurde für Alzenau mitgewaschen. Die **Betenaufbereitung** gehört in AB dazu, in ALZ übernimmt die Pflege.

Transporte von Essen, Wäsche, Medikamenten und mehr übernimmt in AB der **Hol- und Bringedienst** HBD unter Gruppenleiter Matthias Ruppert. In ALZ ist das Aufgabe des Technik-Teams. (Der dortige HBD untersteht der Pflege; er übernimmt die Beförderung von Patienten und Essenswagen.)

ALZ: Die **Medizintechnik** wird über eine externe Firma gewartet.

Stabsstellen und Einzelsachgebiete

Neben Technik / Medizintechnik / Wirtschaft stehen Bereichsleiter Hermann Kunkel die Kenntnisse **weiterer Spezialisten** zur Verfügung. Übergeordnete Projekte, dargelegt im „Masterplan AB und ALZ“, werden vorbereitet und mitentwickelt von **Projektplaner Michael Sasse**.

Für Großprojekte, wie die geplante Kreißsaal- und Neonatologieerweiterung arbeitet er mit externen Planern zusammen. Anderes, wie die neue Hubschrauberlandestelle, erstellt er eigenständig.

Der **Technische Einkauf** unter **Helmut Büttner** gehört, historisch gewachsen, zu Technik und Wirtschaft. Darunter fallen der Einkauf von Medizingeräten, ebenso die Vergabe von öffentlichen Aufträgen zu Bau- und sonstigen Leistungen und das Projekt-Controlling.

Im **Brandschutz** wurde die Vereinheitlichung bereits vollzogen. **Leiter Andreas Ullrich** ist für beide Standorte verantwortlich. Vor Ort arbeiten Dieter Hock AB und Jürgen Kraus ALZ zu.

Weitere Aufgaben

Rund die Hälfte seiner Arbeitszeit befasst sich Hermann Kunkel mit Aufgaben rund um das große Thema **Bauentwicklung und Investitionsplanung**. Bevor Großprojekte an den Start gehen, müssen sie vorbereitet sein – Aufgaben für Hermann Kunkel und sein Team. Dazu gehören die Entwicklung von Ideen und erste Überslagrechnungen.

Kunkel erstellt ein Grundkonzept, bevor Schritte wie Ausschreibungen, Architektengewinnung folgen und Fördermittel beantragt werden.

Die finanzielle Verantwortung für den Großbereich Technik und Wirtschaft spiegelt sich in der Position des **Prokuristen**, die Hermann Kunkel 2016 mit Umwandlung der Klinikorganisation vom Zweckverband zur gemeinnützigen GmbH erhielt. Ferner ist Hermann Kunkel **Geschäftsführer der KSA, der Klinik Service Aschaffenburg GmbH**, die seit dem Jahr 2007 die Klinikreinigung betreibt. Die Klinik-GmbH hält 51 Prozent Geschäftsanteile.

„Mein Beruf macht mir viel Freude, und natürlich auch die Tätigkeit im Klinikum“, sagt Hermann Kunkel. Er schätzt das vielseitige Aufgabenspektrum, eingeschlossen die ständig neuen Herausforderungen.

In allen Bereichen steht Kunkel als Stütze **Assistentin Claudia Stenger** zur Seite. Weit über allgemeine Sekretariatsaufgaben hinaus übernimmt sie Bestellungen, unterhält das Produktions-, Planungs- und Steuerungssystem der Abteilung und ist nebenbei „Fels in der Brandung“.



Fazit

Der Bereich „Technik und Wirtschaft“ und seine Mitarbeiter nehmen „im Backoffice“ mit der Betreuung des gesamten Hauses übergeordnete und zentrale Aufgaben wahr.

Auch beim Zusammenwachsen der beiden Standorte spielte der Bereich den Vorreiter. Nebenbei erwachsen Erkenntnisse, wo der Angleichungsprozess noch Zeit braucht und wo die lokale Verortung unersetzlich ist.



880 Betten an zwei Standorten, 20 Kliniken, Abteilungen und Institute sowie eine wachsende Anzahl an medizinischen Zentren am Standort Aschaffenburg, dazu fünf Abteilungen am Standort Alzenau: Für jährlich knapp 40.000 stationäre und 56.000 ambulante und vorstationäre Patienten deckt das Klinikum in AB und ALZ die medizinische Versorgung der Region ab. Der Bereich Technik und Wirtschaft trägt wesentlich – aber im Hintergrund – dazu bei, dass gute Arbeit geleistet werden kann.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.klinikum-ab-alz.de

Bereich Technik und Wirtschaft

So erreichen Sie uns:

Hermann Kunkel
Mail: hermann.kunkel@klinikum-ab-alz.de

Assistenz Claudia Stenger
Telefon: 06021 32-2501
Mail: technische.leitung@klinikum-ab-alz.de

David Hock
Mail: david.hock@klinikum-ab-alz.de

Sekretariat Hannelore Herbert
Telefon: 06023 506-1009
Mail: hannelore.herbert@klinikum-ab-alz.de

Weihnachtsfeier: Reden, Essen und irische Musik



Erneut war die Feier Abschluss und gesellschaftlicher Höhepunkt des Klinikjahres. Festansprachen, ein grandioses Büffet und als musikalischer Nachschub die „Princes of Ales“: So klang ein anstrengendes 2017 fröhlich aus.



Fotos: dho

KTO geschafft: „Zusammen sind wir besser als jeder für sich“

„Nicht die Qualität der Ergebnisse, sondern der Abläufe stehen bei dem aufwändigen KTO-Zertifizierungsverfahren auf dem Prüfstand“, sagt Klinikgeschäftsführerin Katrin Reiser bei der Abschlusspräsentation. Und hier schnitten die beiden Klinikstandorte überraschend gut ab. Ein Rückblick.

Die Zertifizierung nach KTO, der Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen, gilt als eine der wichtigsten übergeordneten Krankenhauszertifizierungen. Der Standort Aschaffenburg ließ sich seit 2005 zum fünften Mal zertifizieren, der Standort Alzenau zum ersten Mal. Acht Tage dauerte das Verfahren für beide Häuser – eine organisatorische Herausforderung. Doch sie hat sich gelohnt.

Geprüft werden Patientenorientierung (s.u.), Mitarbeiterorientierung (75 Prozentpunkte im Ergebnis), Sicherheit im Krankenhaus (74,6 Prozent), Informationswesen (80 Prozent), Krankenhausführung (75,9 Prozent) und Qualitätsmanagement (76,2 Prozent). Das Gesamt-Klinikum erreichte einen Wert von 76,2 Prozentpunkten. Deutschlandweit liegt das Ergebnis bei 312 KTO-Krankenhäusern im Durchschnitt bei 70,9 Prozent.

Bis auf das Kriterium Patientenorientierung (AB: 77 Prozent, ALZ: 65,5 Prozent) wurden beide Standorte gemeinsam ausgewertet. In allen Unterpunkten lag das Ergebnis von 2017 deutlich über dem Ergebnis von 2015. Hier hatte Aschaffenburg allein 71,9 Prozentpunkte gegenüber dem Ergebnis von 2015. „Vier Punkte über dem vorragenden Wert“, freute sich Katrin Reiser.

An fünf Tagen in Aschaffenburg und an drei Tagen in Alzenau hatten die drei wählten Bereiche besucht, mit Gruppen von drei bis 20 Mitarbeiterinnen durchgeführt. Die anfängliche Nervosität wich im Gespräch mit den erfahrenen Visitoren Dr. Roland Krah (Bereich Medizin), Uwe Tegtmeyer (Pflege), Robert Damen (Ökonomie) und Visitationbegleiter Uwe Reigemann schnell und machte Platz für angeregte Fachgespräche. Auch Entwicklungspotenzial wurde aufgezeigt.

Aus dem heutigen Krankenhauswesen seien Zertifizierungen nicht mehr wegzudenken, sagte Katrin Reiser. Gute Arbeit werde auch ohne Zertifizierung geleistet. Doch Bewährtes in Dokumente zu fassen, Abläufe zu überdenken, schaffe die Chance, Schwachstellen zu erkennen und strukturell zu verbessern, so Reiser. Hochwertige Medizin organisiere sich zunehmend in Zentren, nur sie dürften künftig manche Leistungen erbringen. „Auch die Mitarbeiter in Alzenau haben die Materie gut durchdrungen“, sagte der Standortleiter Alzenau, David Hock. Ausdrücklicher Dank ging an die Mitarbeiterinnen im Qualitätsmanagement Doris Sauer, Annett Büchner (AB) und Sabine Müller (ALZ) und an alle, die zum guten Ergebnis beigetragen haben.



Freundlich im Ton, aber kein Klacks,



Erleichterung bei den Beteiligten.



Der „kollegiale Dialog“ in der Pflege



und bei der Ärzteschaft in Alzenau.



Gespannte Aufmerksamkeit,



und Geschäftsführerin Katrin Reiser.



dann Zustimmung für die Ergebnisse,



vorgestellt von Doris Sauer, QM-Koord.

Montags im Klinikum – Medizin verstehen

Vortragsreihe mit Infos aus erster Hand

Februar

19. Februar
Demenz – Altern in Würde?
Dr. Jan Dorr, Leitender Arzt
Abteilung Akutgeriatrie

26. Februar
Ski und Sport gut – Knorpelverletzungen an Knie und Sprunggelenk
Dr. Stefan Fleckenstein, Oberarzt,
Sektionsleiter Sportmedizin

Zentrum für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin

März

5. März
Hüftgelenksarthrose – was hilft wirklich?
Prof. Dr. Arash Moghaddam,
Zentrumsdirektor, Chefarzt

Zentrum für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin

12. März

Prostatakrebs – eingreifen oder abwarten?
Dr. Jörg Winkle, Oberarzt
Klinik für Urologie und Kinderurologie

19. März

Die Bedeutung von Darmbakterien für die Gesundheit
PD Dr. Schmitz-Winnenthal, Chefarzt
Chirurgische Klinik I

April

9. April
Narkose im hohen Alter – wie sicher ist sie? Überblick durch den neuen Chefarzt
Prof. Dr. York Zausig, Chefarzt
Klinik für Anästhesiologie

16. April

Was tun bei Osteoporose?
Prof. Dr. Arash Moghaddam, Chefarzt
Zentrum für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin

23. April

Warum wir gerne in die Luft gehen oder was hat der Patient von Hubschraubereinsätzen?
Dr. Hardy Wenderoth, Ltd. Oberarzt /
Dr. Henning Beeckmann, Oberarzt
ZNA, Klinik für Anästhesiologie

Mai

7. Mai
Krebs auf dem Weg zur chronischen Krankheit – was nützen die neuen Medikamente?
Dr. Manfred Welslau
Onkologie Aschaffenburg

14. Mai

Rund um die Handchirurgie
Dr. Theodoros Matziaris, Oberarzt,
Sektionsleiter Handchirurgie
Zentrum für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin



Montag
18 Uhr
Konferenzraum in der Eingangshalle

Dauer:
ca. eine Stunde
Eintritt frei

Kurzfristige Änderungen möglich

Klinikum Aschaffenburg-Alzenau
Am Hasenkopf 1
Aschaffenburg

www.klinikum-ab-alz.de

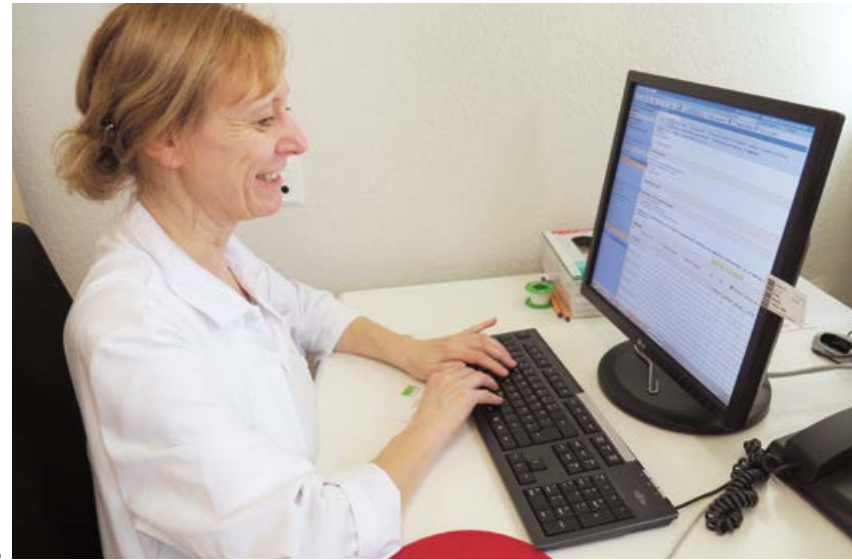


Montags-Vorträge 2018
Willkommen im Klinikum

Erneut erwarten Sie spannende Themen. Kompetente Ärzte informieren und beantworten Ihre Fragen.



Physician Assistant unterstützt Ärzte



3 Fotos: lh

Schreibtisch-Arbeit gehört dazu. Heike Bernt bereitet einen Arztbrief vor. Die Arztassistentin unterstützt seit Oktober die Ärzteschaft der Chirurgischen Klinik I.

„Wir sind eine Schnittstelle zu Pflegepersonen und zu Ärzten. Wir sind Ansprechpartner für Patienten und Angehörige. Und vor allem entlasten wir die Ärzte“, sagt Heike Bernt und wirkt sehr zufrieden. Die 43-Jährige arbeitet seit Oktober als PA (sprich: Pi-Eih), als Physician Assistant oder Arztassistentin, auf den Allgemeinchirurgischen Stationen Co1 und Do1.

Bernt schätzt vor allem die Vielseitigkeit an ihrem Beruf. Die ausgebildete Krankenschwester und Fachkrankenschwester für Dialyse hatte von 2013 bis 2016 an der Hochschule Rheine für Gesundheits- und Wirtschaftswissenschaften den Bachelor-Abschluss als PA gemacht. „Wir gehörten mit zu den ersten Studiengängen in Deutschland.“

Da Bernt während des Studiums und direkt nach dem Abschluss in der Abteilung Thoraxchirurgie in einem Münchner Krankenhaus gearbeitet hatte, bewarb sich mit ihr auf die Ausschreibung des Klinikums in Aschaffenburg eine erfahrene PA.

Angestoßen wurde die Suche vom Chefarzt der Chirurgischen Klinik I, PD Dr. Friedrich Hubertus Schmitz-Winnenthal. Der Einsatz der PA war ihm von einer früheren Arbeitsstelle bekannt, er betrachtet ihn als Riesenchance.

Hintergrund: geänderte Arbeitsbedingungen

„Das Berufsbild des Chirurgen hat sich fundamental verändert“, betont Schmitz-Winnenthal. Chirurgische Techniken seien heute wesentlich differenzierter und schwerer zu erlernen. Um Assistenzärzte solide ausbilden zu können, würden sie vor allen Dingen im Operationssaal benötigt. Für die nicht minder wichtige Patientenversorgung vor und nach der Operation bleibe weniger Zeit. Zusätzlich verstärkten äußere Faktoren die Entwicklung:

- Starke Arbeitsverdichtung aufgrund kürzerer Liegezeiten
- zunehmender Dokumentationsaufwand
- ergänzend die strenge Anwendung des Arbeitsschutzgesetzes, das die Ausbildungszeit minimiert.

Aufgrund ihrer Ausbildung erfüllen PA Aufgaben, die sonst Ärzte erledigen. „Wir dürfen Zugänge in die Venen legen und Untersuchungen durchführen“, sagt sie. Beispiel sind Ultraschalluntersuchungen, die in der Allgemein- und Viszeralchirurgie den gesamten Bauchraum umfassen, ob das nun die Überprüfung einzelner Organe ist oder ob nach Flüssigkeitseinlagerungen gesucht wird.

Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Organisation. Die PA organisiert nach ärztlichem Wunsch Konsile. Auf ärztliche Anordnung kann sie Anamnesen erheben. Sie führt Aufklärungs- und Abschlussgespräche. Entlastung erfahren Ärzte auch bei der medizinischen Dokumentation, etwa in der Vorbereitung von Arztbriefen. „Die Entlastung und Unterstützung bei

der Stationsarbeit sind die wichtigsten Punkte, die wir von den Physician Assistants erhoffen“, betont Schmitz-Winnenthal.

Es steigere aber ebenso die Qualität der Betreuung und unterstütze die Pflege aufgrund enger Zusammenarbeit mit den Pflegekräften. Bernt hält Kontakt zum Sozialdienst oder meldet Patienten zur Reha an.

Vor allem aber profitieren die Patienten. Dank regelmäßiger Tagdienst-Arbeitszeiten steht die PA kontinuierlich als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Patienten des Darmzentrums etwa erläutert Heike Bernt Einzelheiten der Erkrankung, sie spricht über die Empfehlung der Tumorkonferenz und weiterführende Therapieoptionen. „Ich biete Patienten immer an, dass sie auf Wunsch auch mit einem Arzt sprechen können.“ Die wenigsten gingen auf das Angebot ein.

Natürlich kennt der Einsatz der PA Grenzen: Die Erhebung von Diagnosen und die Therapie bleiben originäre Aufgaben der Ärzteschaft. Bernt arbeitet verantwortlich, doch stets auf Anordnung des Chefarztes oder der Oberärzte. Mit Assistenzärzten ist kollegiale Zusammenarbeit vorgesehen. Denkbar wäre auch der OP-Einsatz, als zweiter Assistent am OP-Tisch. Bernt: „Ich dürfte Hautnähte durchführen und mehrschichtige Wunden verschließen.“ Das sei in Aschaffenburg jedoch nicht vorgesehen, OP-Arbeit bleibe zugunsten der Arztausbildung ärztliche Aufgabe.

Hat sie auch Skepsis seitens der Ärzteschaft erlebt? „Nicht am Klinikum, in meiner früheren Arbeitsstelle sehr wohl“, sagt Bernt. Sie verweist auf den fünfseitigen Anforderungskatalog der Bundesärztekammer und auf das Votum des Deutschen Ärztetages in Freiburg 2017, der den Einsatz von PA als akademische Weiterbildung eines Gesundheitsberufs befürwortet.

Für Chefarzt Dr. Schmitz-Winnenthal sind die Erfahrungen äußerst positiv: „Auch wenn die Einsatzzeit seit Herbst 2017 erst kurz ist, haben sich unsere Hoffnungen voll erfüllt.“ lh

Neue Berufsgruppe am Klinikum



Foto: aho

Auch Jasmin Klett hat das Studium zur PA begonnen

Physician Assistant, also PA (auf Deutsch Ärztlicher Assistent), nennen sich Mitarbeiter des Klinikums, die seit Oktober den ärztlichen Dienst unterstützen.

Zwei Studenten begannen im Wintersemester ihren Studiengang an der Duale Hochschule Baden-Württemberg, DHBW in Karlsruhe. Eine Kraft arbeitet bereits in der Chirurgischen Klinik I.

Ärztliche Assistenten dürfen Aufgaben erledigen, die sonst Ärzten vorbehalten sind. Im stationären Bereich kann ein Arzt-Assistent eine Koordinator-Funktion übernehmen und den Behandlungsplan koordinieren. Sie sind wichtige Ansprechpartner auf der Station. Wo es dem Arzt zeitlich nicht immer möglich ist, Diagnosen und Behandlungspläne ausführlich zu erläutern, übernimmt bei Bedarf der Ärztliche Assistent diese Aufgabe. Auch kleinere Untersuchungen, wie neurologische Tests, können an sie delegiert werden.

Ähnliche Aufgaben können auch im OP auf den Ärztlichen Assistenten übertragen werden. Tätigkeiten, wie die Lagerung von Patienten oder die Desinfektion der Haut, sind Aufgaben, die bisher dem Operator vorbehalten sind. Dank ihrer Ausbildung können nun Arztassistenten diese Tätigkeiten ausführen.

Der medizinische Assistenzberuf selbst ist nicht neu, seit mehr als 50 Jahren ist er in den Niederlanden, den USA, Kanada und Großbritannien etabliert. In Deutschland dagegen gab es Ende 2016 gerade mal rund 300 Absolventen.

Voraussetzung für das Bachelor-Studium an der DHBW in Karlsruhe ist, neben der Fachhochschulreife, zusätzlich eine abgeschlossene Ausbildung in einem Gesundheitsberuf.

Und genau die hat Jasmin Klett gerade erfolgreich bestanden. Direkt nach ihrem Abschluss an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule am Klinikum Mitte September startete sie in ihre erste Theoriephase des Studiengangs Physician Assistant.

„Ich habe mich für das Studium entschieden, da ich gern selbstständiger arbeiten möchte und auch mehr Verantwortung tragen will“, umschreibt Jasmin Klett ihre Motivation.

In insgesamt sechs Semestern werden die Studenten in Theorie- und Praxisphasen ausgebildet.

„Wir tragen dem gestiegenen Interesse an zusätzlichen Qualifizierungen im Gesundheitswesen Rechnung, und wir können durch dieses neue Berufsfeld dem Mangel an Fachkräften entgegenwirken, indem wir ärztliche und administrative Tätigkeiten an andere Gesundheitsberufe delegieren“, begrüßt PD Dr. Friedrich-Hubertus Schmitz-Winnenthal, Chefarzt der Chirurgischen Klinik I, die Entscheidung für diese neue Berufsgruppe. red

Pflege: Leistung mit Anspruch und Wert

Gut besucht war die Info-Veranstaltung des „Pflegebündnisses Unterrhein“ unter dem Motto „Pflege hat Wert“. Sie richtete sich an Pflegenden in Kliniken, Heimen und ambulanten Pflegediensten. Zunächst hatten Experten, darunter Prof. Thomas Busse aus Frankfurt und Jutta Seidel, Landespflegekammer Rheinland-Pfalz, in Fachreferaten die wachsenden Aufgaben der Pflege erläutert. Dem folgte eine Diskussion mit den Referenten, moderiert von Martina Fehlner, MdL. Hier meldeten sich auch Mitarbeiter des Klinikums zu Wort. „Pflege ist in vielen Bereichen ein Hochleistungsträger“, betonte Ulrike Strobel, Zentrale Pflegedienstleitung im Klinikum. Dennoch seien Pflegestellen seit 20 Jahren unterbesetzt, kritisierte Marco Maier, Leiter des Pflegestifts St. Elisabeth. Auch

die Umstellung der Pflegestufen habe nicht mehr Stellen geschaffen. Statt „satt und sauber“ bräuchten alte Menschen in Pflegeheimen Zuwendung, Zeit und Zärtlichkeit.

„Schade, dass wir uns so klein machen“, sagte eine Schülerin der Hans-Weinberger-Akademie. Pflegekräfte leisteten wichtige Arbeit, sie seien für Menschen in Heimen oft erster Ansprechpartner und „Familie“.

Erörtert wurde, ob Streik, mehr Lobbyarbeit oder eine eigene Standesorganisation nach Vorbild der Ärzteschaft geeignet seien, bessere Bedingungen für Pflegenden zu schaffen. „Pflegekammern“ auf Länderebene könnten ein Mittel sein. lh

Unterlagen unter:

www.klinikum-ab-alz.de/aktuelles



Heiß ersehnt: zwei Parkebenen mehr



Foto: aho

Freigegeben: Geschäftsführerin Katrin Reiser, Bereichsleiter Technik und Wirtschaft Hermann Kunkel, Betriebsrat Andreas Parr und Bauleiter Christoph Zintl (v.l.) eröffneten im November die beiden neu gebauten Parkdecks am Hasenkopf.

Die nervenaufreibende Suche nach einem Parkplatz am Klinikum soll jetzt der Vergangenheit angehören. Nach sechs Monaten Bauzeit eröffneten Geschäftsführerin Katrin Reiser und der Leiter der Technik, Hermann Kunkel, die zwei neuen Parkdecks. Mit den 200 zusätzlichen Parkplätzen stehen dann insgesamt 1.214 Plätze zur Verfügung.

Geschäftsführerin Katrin Reiser lobte die technische Abteilung des Klinikums für die gute Organisation des Bauprojekts: „Ihnen ist es nicht nur gelungen, den Bau des Parkdecks trotz schlechter Wetterbedingungen noch vor Wintereinbruch fertig zu stellen, sondern auch den Kostenrahmen einzuhalten.“

Rund zwei Millionen Euro hat das Klinikum in die Aufstockung des Parkdecks investiert.

Nach der neuen Regelung entfallen nun die Längsparkplätze unterhalb des Parkdecks an der Zufahrtsstraße. Der provisorische Ausweichparkplatz im hinteren Klinikumsbereich wird in Vorbereitung des Psychiatrie-Neubaus aufgelöst.

Tipp: Parkdeck nutzen, das erspart den Strafzettel. red

Bauen: Was noch ansteht

Kinder- und Jugendpsychiatrie: Mit Hochdruck laufen die Planungen für den Neubau der geschlossenen Abteilung der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Im Februar sollen die Haushaltsunterlagen bei der Regierung von Unterfranken eingehen. Für Mitte 2018 rechnet Bereichsleiter Hermann Kunkel mit Genehmigung und Baubeginn. Da der Neubau am Platz der jetzigen Klinikschule entstehen wird, muss zuvor das Gebäude abgerissen werden. Rohbauarbeiten stehen für September auf dem Plan. Die Fertigstellung des Gebäudes wird sich bis November oder Dezember 2019 hinziehen. Im Erdgeschoss entsteht die neue Klinikschule. Übergangsweise wird ein Stockwerk des Schülerwohnheims (Technik-Gebäude) genutzt.

Erwachsenenpsychiatrie: 40 Betten, je zur Hälfte im offenen und im geschlossenen Bereich, soll der Neubau der Erwachsenenpsychiatrie haben. Der Baubeginn ist für Mitte 2018 vorgesehen. Bauherr und späterer Betreiber ist der Bezirk Unterfranken. Das Klinikum steht unterstützend zur Seite, bisher bei Grunderwerb und Vertragsgestaltung, dann beim Baubetrieb vor Ort (Lasterzufahrt etc.) und nach Eröffnung über die Krankenhauslogistik und die Wirtschaftsbetriebe.

Verlegung der Biotop-Teiche: Sie sind etwas aus dem Blick geraten. Doch müssen beide Teiche aufgrund geplanter Baumaßnahmen verlegt werden, der eine im Bereich der neuen Erwachsenenpsychiatrie, der andere für den künftigen OP-Neubau. Da die Teiche von Amphibien besiedelt sind, muss die Verlegung noch im Winter erfolgen. Geplant ist ein neuer großer Teich am Waldrand, östlich der Erwachsenenpsychiatrie. Im besten Fall könnte er im Rahmen der künftigen Gestaltung der Außenanlagen auch Besuchern zugänglich sein.



Foto: lh

Kreißaal und NME: Um den steigenden Geburtenzahlen Rechnung zu tragen, soll ein fünfter Kreißaal in direkter Nähe gebaut werden. Die Planungen stehen, der Förderantrag wird gestellt. Dennoch dürfte bis zur Umsetzung noch Geduld nötig sein.

Die Neonatologie, speziell die NME plus, wird um zwei Plätze vergrößert. Mit Fertigstellung siedeln die IMC-Betten aus der Station PÄD 4 / 6 in der Kinderklinik auf die Station A01 im Haupthaus um.

Noch in sehr frühem Stadium befinden sich die beiden Großprojekte

Neubau OP-Trakt: Erste Gespräche mit der Regierung von Unterfranken und dem Staatsministerium in München haben stattgefunden.

Neubau Kinderklinik: Nach der Vorstellung im Aufsichtsrat sind Planer zu gewinnen, um Unterlagen zur Beantragung von Fördermitteln erstellen zu lassen. lh

Die neue Cafeteria in Alzenau

Hell und freundlich ist die neue Cafeteria des Krankenhauses Alzenau. Eine Fensterfront und große Glasbilder prägen die Atmosphäre. Direkt im Eingangsbereich des Krankenhauses bietet die Cafeteria auf rund 100 Quadratmetern Platz für 40 Personen (Bild 1).

Zur Mittagszeit versorgen die Damen der Klinikküche (Bild 2: Roswitha Herzog und Maria Schreiner) vorwiegend, aber nicht ausschließlich Mitarbeiter. Am Nachmittag locken Kaffee und appetitlich präsentierte Kuchenstücke gehfähige Patienten und Besucher, eine Pause einzulegen.

Im Vorraum erhalten Durstige außerhalb der Öffnungszeiten aus Getränkeautomaten Erfrischungen. Ein kleines Angebot an Hygieneartikeln und Zeitschriften ergänzt das Sortiment.

Sieben Monate dauerte der Umbau der ehemaligen Bäderabteilung. Die Sanierung erfolgte, nachdem im Jahr 2015 ein Brand die alte Cafeteria beschädigt hatte.

Ihre Bewährungsprobe bestanden die neuen Räume, als sie bei Vorstellung der KTQ-Ergebnisse bis auf den letzten Platz gefüllt war (Bild 3).

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 8 bis 16 Uhr

Samstag, Sonntag: 13 bis 17 Uhr

Weitere Maßnahmen

Neben der Sanierung der verbliebenen Stationen, inklusive Brandschutz, steht der Umbau des Eingangsbereiches auf dem Plan. Wo ehemals der Kiosk lag, soll künftig eine offene Empfangstheke als Zentrale Information die Besucher willkommen heißen. Ferner ist eine Sanierung der Decken vorgesehen.

Der Beginn der Baumaßnahmen steht noch nicht fest. lh



Kiosk geschlossen



4 Fotos: lh

30 Jahre lang hatte Elfi Stein (Bildmitte) den Kiosk im Krankenhaus Alzenau geführt, bevor sie sich zum 1. Dezember in den Ruhestand verabschiedete.

„Es war eine gute Zeit“, sagte die 68-Jährige beim Abschied, als ihr Klinikgeschäftsführerin Katrin Reiser und Standortleiter David Hock zum Abschluss der langen Phase herzlich dankten.

„Elfi Stein hat den Kiosk zum 1. Juni 1987 gepachtet und ihn damit genau 11.111 Tage betrieben“, hatte David Hock ausgerechnet. Belegte Brötchen, Schnitzel, selbstgebackene Kuchen gehörten zu den Rennern, ebenso das breite Zeitschriften-Angebot. Urlaub und Krankheitstage habe sie so gut wie nicht gekannt, sagt Elfi Stein. Nur zu Weihnachten habe sie sich ein paar freie Tage gegönnt. Bei der Arbeit unterstützten sie Ehemann, Bruder und weitere Helfer. lh

Kranke besuchen: Dienst an Patienten

„Die meisten Patienten freuen sich über unseren Besuch. Bis auf ein einziges Mal war ich immer willkommen“, sagt Ingrid Lehr aus Niedernberg. Sie organisiert für ihren Ort den Besuchsdienst der katholischen Kirchengemeinde in den Krankenhäusern. Ehrenamtliche aus über 50 Pfarren folgten im Oktober der Dankeschön-Einladung ins Klinikum.



Segnung der ehrenamtlichen Besuchsdienstmitarbeiter im Gottesdienst, im Bild, Pastoralreferentin Barbara Sommer.

Mitglieder der Pfarrgemeinden in Krankenhäusern zu besuchen ist eine bewährte christliche Tradition. Doch die genaue Zahl dieser ehrenamtlichen Besucher – zum überwiegenden Teil Frauen – kennt niemand. Koordiniert werden sie dezentral, direkt vor Ort. Vor dem Einstieg ist ein Einführungskurs verbindlich. Auch regelmäßige Fortbildungen werden angeboten. Seit dem Jahr 2007 organisiert das die katholische Klinikseelsorge am Klinikum, vertreten durch die Pastoralreferenten Dr. Ulrich Graser und Susanne Warmuth, zusammen mit Burkhard Oberle vom Fachdienst Gemeindecasitas im Caritasverband Aschaffenburg.

Bei der Einführung erhalten Interessenten Hinweise zu Abläufen in Krankenhäusern, zu den Aufgaben des Besuchsdienstes und dem Verhalten am Krankenbett. Großer Wert wird auf die Verschwiegenheitspflicht gelegt. Fortbildungen können sich auf spirituelle Fragen beziehen oder fachliche Hintergründe erläutern, beispielsweise den Umgang mit demenzten Menschen. Auch die Vorträge der Montagsreihe werden zur Fortbildung empfohlen.

Wir kommen an Ihr Bett

Auch die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der **Ökumenischen Krankenhaushilfe (ÖKH)** besuchen Patienten und erledigen kleine Besorgungen. Sie können in beiden Standorten über die Seelsorge angefordert werden.

Mitarbeiter der **evangelischen Klinikseelsorge** erreichen Sie über Pfarrer Kunze (Standort AB) und unter der Telefonnummer des Evangelischen Pfarramtes Alzenau.

Kontakt Seelsorge AB: katholisch: 06021 32-2099
evangelisch: 06021 32-2096
ALZ: katholisch: 06023 506-2910
evangelisch: 06023 970660.



Der gemeinsame Imbiss: Forum für Info-Austausch, nette Gespräche und eine Anerkennung für den Einsatz.

„Sieben Kräfte besuchen im Klinikum, fünf im Krankenhaus Erlangen“, umschreibt Ingrid Lehr die Situation in Niedernberg. So viele sind es längst nicht überall, das Alter der Aktiven macht sich deutlich bemerkbar.

Dennoch sind die Boten aus der Heimatgemeinde willkommen, insbesondere bei alleinstehenden Patienten. Pflegekräfte und die Klinikseelsorge klären in der Regel im Vorfeld, ob ein Besuch erwünscht und sinnvoll ist, also ob ein Patient von der Ansprache profitieren könnte.

Als Dank für den Besuchsservice findet im Klinikum alljährlich ein Abend mit Gottesdienst, Segnung der Besuchsdienstmitarbeiterinnen und gemeinsamem Imbiss statt. In diesem Jahr erläuterte Technischer Leiter Hermann Kunkel zusätzlich die aktuellen Baumaßnahmen – und stieß auf ein interessiertes Publikum. *Ih Möchten Sie besuchen? Auskunft B. Oberle: 06021 392-230. Möchten Sie besucht werden? Das Stationspersonal oder die Kath. Klinikseelsorge (siehe unten) helfen weiter.*



Freundliche Damen der ÖKH besuchen Sie (Archivbild)

Alles richtig gemacht – großer Auftritt

Glänzende Zukunftsaussichten bestätigen die Redner den 36 Schülern der beiden Pflegeschulen am Klinikum. Voller Stolz nahmen die jungen Leute im September ihre Abschlusszeugnisse entgegen. Geschäftsführerin Katrin Reiser gratulierte zur hohen fachlichen Qualifikation und hohen Sozialkompetenz der frisch geprüften Fachkräfte und Zentrale Pflegedienstleiterin Ulrike Strobel freut sich mit ihnen: „Sie haben alles richtig gemacht.“

Mit den Schülerinnen und Schülern freuten sich Schulleiter Bernhard Freudenberger und alle Lehrkräfte und Praxisausbilder. Eine Feierstunde mit musikalischer Umrahmung (Michael und Maximilian Benkert) und ein Empfang schlossen sich an. Und natürlich durfte die umfangreiche Fotodokumentation nicht fehlen.



17 Absolventen des Kurses 2014 /17 der Berufsfachschule für Krankenpflege: Selina Amrhein, Orhan Bicer, Katharina Edson, Michelle Funkat, Bettina Gutlich, Jasmin Klett, Astrid Lehmann, Lilia Lutz, Laura Mulaki, Tamara Skrebbas, Julia Stürmer, Katalin Tóth, Sabrina Turra, Tugba Urgun, Eliane Weichert und Lisa Wingender. Zu den Gratulanten gehörten Katrin Reiser, Geschäftsführerin (rechts außen), Leitender Medizinaldirektor Dr. Rainer Schuá (links daneben), Zentrale Pflegedienstleiterin Ulrike Strobel (7. v.l.)

20 junge Leute schlossen die Berufsfachschule Kinderkrankenpflege ab: Annalena Bernhardt, Anke Bodenmüller, Marlen Burkard, Vanessa Farbmacher, Madlen Glass, Luisa Hartmann, Laura Hohmeister, Claudia Lapka, Stefanie Lehmann, Mona Lieb, Janett Sanfilippo, Dominique Schmitt, Rebecca Schwohl, Anna-Lena Sigl, Wolfgang Steil, Florenta Ukaj, Katharina Wenzel, Lisa Wenzel, Dominique Windolf, und Lisa Marie Wollenweber.



Fotos: lh



„Gut eingearbeitet“ und „erfahren“

Ein Viertel Jahrhundert hatten die Klinikjubilare ihrem Arbeitgeber die Treue gehalten. Für den Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Ulrich Reuter waren sie „gut eingearbeitet“. Andere, so Reuter weiter, dürften nach immerhin 40 Jahren im öffentlichen Dienst „erfahrene Mitarbeiter“ genannt werden. Und für manche war im Laufe des Jahres 2017 die Klinikzeit endgültig zuende. Allen dankte Klinikgeschäftsführerin Katrin Reiser bei der diesjährigen Jubilärfestherzlich für ihren Einsatz.

25 Jahre öffentlicher Dienst Standort Aschaffenburg:

- Ingo Adam, Zentrale Information
- Doris Bayer, Apotheke
- Kerstin Beck, Küche
- Petra Bieber, Küche
- Gabriele Blum, PÄD 2
- Susanne Bokan, Apotheke
- Emine Cagtas, PÄD 4/6
- Gabriele Crusius, SPZ
- Dr. Gunda Lepel, Anästhesiologie
- Dr. Gerold Zöllner, Gefäßchirurgie
- Rita Eberth, A01 GYN
- Jan Eichner, Endoskopie
- Franz Fleckenstein, Technik
- Andrea Förtig, Physiotherapie
- Maria Lucia Geis, Küche
- Alexandra Göhler, PÄD Milchküche
- Anja Goymann, Kreißsaal
- Birgit Großmann, Amb. Kinderklinik
- Nicole Hauck, Doz
- Heiko Hesbacher, Technik
- Tanja Henzen, NITS
- Ralf Hubert, KJP, Stat. 1
- Christine Junker, Co2
- Dana Krebs, A01 GYN
- Jeannette Kretschmar, Bo3
- Elke Kropp, Bo4
- Barbara Laibacher, Funktionsdiagnostik PÄD
- Aikaterini Lazaropoulou, Küche
- Nicole Lo-Manto, PÄD 2
- Torsten Lorenz, Technik
- Marlene Mayer, MITS
- Müller Uwe, AITS
- Gabriele Müller, Pers. management
- Müller Katharina, Co3
- Astrid Nebel, Bo2
- Renate Orbay, Bo3
- Ursula Rausch, A01 GYN
- Konrad Rausch, Technik
- Tatjana Reising, AN-OP
- Stefanie Schellenberger, Bettenzentrale
- Gabriele Scherner-Brand, PALL

- Katharina Schmitt, A01 GYN
- Sandra Seltsam, Büro f. Textverarb.
- Brigitte Weigand, Bibliothek
- Daniela Weis, Co3
- Manuela Wenzel-Torres, Personalmanagement
- Yvonne Wolf, An-OP
- Silke Zoltner, PALL

Standort Alzenau:

- Gerhard Ils, Inn. Abteilung
- Martina Ehrl, Inn. Abteilung
- Malgorzata Sarneel, Inn. Medizin
- Ute Yade, Sekr. Inn. Medizin

40 Jahre öffentlicher Dienst Standort Aschaffenburg

- Hans Joachim Bonatz, Betriebsrat
- Professor Rolf Schneider, Klinik für Neurologie
- Professor Alexander Teichmann, Frauenklinik
- Silvia Rademacher, MITS
- Hildegard Schäfer, Pflegeschulen
- Christiane Schwarzer, Radiologie
- Sybilla Staudt, Zentral-OP

Standort Alzenau

- Ursula Müller, Geriatrie Reha
- Luzia Seymor, Zentrale Aufnahme
- Ilse Walter, Chirurgische Station

Sie traten den Ruhestand an Standort Aschaffenburg:

- Gertrud Aslan, SPZ-Ambulanz
- Martin Beilfuss, Pathologie
- Luise Beißler, Zentralsterilisation
- Edeltraud Blank, Zentrale Dienste
- Gabriele Brendler, Patientenverwaltung
- Roland Brückner, PTD
- Dr. Albrecht Orschler, Klinik für Anästhesiologie
- Margarete Eichelsbacher, Kindergarten

- Michael Elbert, Zentralversorgung
- Raissa Fast, Wäscheversorgung
- Dalloula Graf, Reinigung
- Uwe Habekus, Zentralsterilisation
- Anneliese Hasenstab, ZNA
- Marion Heußner, Pathologie
- Gertrud Kilian-Reik, Bo4
- Herta Knauf, PÄD 1
- Anke Köpplinger, PÄD 1
- Alena Kubickova-Konrad, Pathologie
- Monika Mill, Co3
- Lilo Nebel, Zentralsterilisation
- Maria-Anna Rittel, Bo3
- Erhard Salg, Elektrotech. Werkstatt
- Valentina Scharpatowa, PTD
- Anton Scheuermann, HBD
- Anna Schuler, Reinigung
- Hannelore Schwarz, KJP
- Marija Simunovic, Wäscherei
- Birgit Wagner, EDV
- Ulrich Witzel, An-OP

Standort Alzenau

- Ursula Müller, Geriatrie Reha
- Andrea Möller, Endoskopie
- Ilse Walter, Chirurgische Station
- Luzia Seymor, Zentrale Aufnahme
- Helmut Zenglein, Einkauf

Zusammenstellung:
Elke Hock (AB), Hannelore Herbert (ALZ)



Foto: dho

„Ich war im richtigen Beruf“

Als sich Ursula Müller zum September 2017 mit 63 Jahren in den Ruhestand verabschiedet, hat sie 49 Berufsjahre hinter sich, davon über 44 im Krankenhaus Alzenau-Wasserlos. Dort hatte sie im April 1973 als Stationshilfe angefangen. Der Blick zurück erfüllt Müller mit großer Zufriedenheit, auch wenn die Krankenpflegehelferin die Ausbildung zur Krankenschwester nie abgeschlossen, sondern lieber praktisch gearbeitet hat. Zusätzlich hatte sie sich in den Neunzigern acht Jahre im Personalrat des Krankenhauses und im Gesamtpersonalrat des Landratsamtes für die Kollegen eingesetzt. Auch der damalige Landrat Roland Eller schätzte ihre aufrechte Haltung. An vor-

derster Stelle aber standen die Patienten. „Meine Leidenschaft war die Versorgung septischer Wunden“, sagt Müller, „mit Vakuumversiegelung und Madentherapie haben wir schöne Erfolge erzielt.“ Fast 17 Jahre war sie Dauernachtwache und hatte dabei zuerst 48, später 22 Patienten zu betreuen. Zuletzt hatte Ursula Müller in der Abteilung Geriatrie Rehabilitation gearbeitet. Hat sich etwas geändert in 44 Jahren? Patienten und auch Angehörige seien deutlich fordernder, die Dokumentationspflicht für alles ließe ein Arbeiten wie früher nicht mehr zu, fasst Müller zusammen. Sie ist stolz auf ihre Leistung. „Ich war wirklich im richtigen Beruf.“ lh



Foto: lh

Engagiert für Patienten und Kollegen:
Ursula Müller, eine der Jubilare, die nach langer Dienstzeit das Krankenhaus verlassen haben.

Simpel

Deutschland 2017,
Regie Markus Goller
nach dem Roman „Simpel“
von Marie-Aude Murail



Die Brüder Ben und Barnabas leben mit ihrer Mutter in Ostfriesland. Der 22-jährige Barnabas hat seit seiner Geburt eine geistige Behinderung. Er denkt, fühlt und handelt wie ein Kind und wird Simpel genannt. Sein älterer Bruder Ben kümmert sich rührend um ihn. Die Brüder sind ein Herz und eine Seele. Als die Mutter stirbt, soll Simpel in ein Heim kommen. Ben will das nicht zulassen und türmt mit seinem Bruder. Er verspricht ihm eine Abenteuerreise. In Wirklichkeit will Ben den Vater suchen, der vor Jahren die Familie verlassen und in Hamburg eine neue Familie gegründet hat.

Der Film nimmt die Zuschauer mit auf diese turbulente Reise nach Hamburg, wo Ben und Simpel komische und verrückte Situationen erleben und Gefahren überstehen müssen. In höchster Not begegnen ihnen immer wieder Menschen, die weiterhelfen. Am Ende eröffnet sich für Simpel eine neue vielversprechende Perspektive. Der Film kommt leider nicht ohne Klischees und Vereinfachungen aus. Pluspunkte: die emotionale Wärme in den vielen berührenden Szenen und der Respekt, der behinderten Menschen und ihren Angehörigen entgegengebracht wird.

Susanne Warmuth, Klinikseelsorge

Biblio-News: Mehr Durchblick

Lust zu lesen, aber die Brille fehlt?
Kein Problem!

Als Sonderservice verleiht die Patientenbibliothek Lesebrillen in den gängigen Stärken:
+1.00, +1.50, +2.00, +2.50, +3.00

Übrigens: Wir führen auch viele Hörbücher, z. B. den Thriller „Blackout“
Sprechen Sie uns an!

Herzlich willkommen!

Bibliothek für Patienten und Mitarbeiter auf Ebene 1
im Klinikum,
Standort Aschaffenburg

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 10 bis 13 Uhr
Die Ausleihe ist kostenlos



ZUM NACHDENKEN Ob ein Jahr neu wird...?

Wie viele Wünsche und Hoffnungen, wie viele Erwartungen sind in unserem Denken mit dem Jahreswechsel verbunden? Zum einen möchten wir an unserem derzeitigen Zustand manches verändern. Doch die alljährlichen Neujahrsvorsätze sind wie Pfandflaschen – sie sind alle Jahre wiederverwendbar. Zum anderen wünschen wir uns, dass das Glück uns entgegenkommt, uns beschenkt und sich so einfach alles von alleine ändert. Vieles soll neu werden im neuen Jahr, aber wie geht das?

Der Komponist Johann Wilhelm Wilms sah das so:
„Man sagt, heute sei Neujahr.
Punkt 24 Uhr sei die Grenze zwischen dem alten und dem neuen Jahr.
Aber so einfach ist das nicht.
Ob ein Jahr neu wird, liegt nicht am Kalender, nicht an der Uhr.
Ob ein Jahr neu wird, liegt an uns.
Ob wir es neu machen, ob wir neu anfangen zu denken,
ob wir neu anfangen zu sprechen, ob wir neu anfangen zu leben.“
Johann Wilhelm Wilms, dt. Komponist, 1772–1847

Ob ein Jahr neu wird, liegt an uns. Die Dinge ändern sich nicht, wir ändern uns. Und das ist auch gut so. Mein Leben ist mir in

die Hand gegeben. Ich trage die Verantwortung dafür, wie ich die Zeit gestalte, wie ich sie ausfülle, was ich damit mache. Ich entscheide, von welcher Blickrichtung her ich das Leben betrachte. Dabei kann sich mein Augenmerk mehr auf das Schwere konzentrieren oder ich kann versuchen, den glänzenden Schatz des Lebens in den Blick zu nehmen. Doch genauso kann mir mein Leben, meine Zeit, auch manchmal wie Sand durch die Hände rinnen. Manchmal gerate ich in Situationen, die alles verändern – eine Krankheit, der Verlust eines lieben Menschen oder das Scheitern von Beziehungen ziehen mir den Boden unter den Füßen weg. Ich brauche einen Menschen, der mich aufbaut. Hoffentlich ist dann einer da, der bereit ist, die Blickrichtung zu wechseln, den Blick von sich selbst weg und hin auf den Anderen zu richten. Gelingt der Perspektivenwechsel im Leben, dann gelingt auch neues Leben. Dann kann das ganze Jahr über Neujahr sein. Ob das Jahr neu wird? – Es liegt an uns! Ihnen allen wünsche ich alles Gute und Gottes Segen im neuen Jahr!

Andrea Englert,
Kath. Krankenhausseelsorgerin, Standort Alzenau

Anja lässt die Männer tanzen

Regelmäßiges Training und beim Auftritt tosender Beifall



Fotos: lh

„Und eins, zwei, drei, vier, wiegen, klat-schen...“ Laut tönt die Stimme von Anja Fecher-Pfenning durch die Turnhalle von Schollbrunn, einem 900-Einwohner-Ort mitten im Spessart. Elf Männer zwischen 19 und 39 springen heute im Takt, reißen die Knie hoch, die Arme: drehen, ein Schritt zur Seite, die Hüfte gebeugt. Dann alles mit Musik, Disco-Sound der 90-er Jahre, „Sing hallelujah“. Die Tänzer – „Fünf, sechs, sieben, klatsch!“ – fahren angewinkelte Ellbogen nach außen, ein Kick zur Seite, eine 90-Grad-Drehung. „Niklas auf 2, Dominik auf 5.“ Für die Angesprochenen sind die kryptischen Kommandos klare Ansagen. Untergehakt bei den Kollegen springen sie Mann für Mann in den Überschlag. Und weiter geht's. Komplizierte Hebefiguren, Schrittfolgen fordern Kraft und Konzentration. Das wöchentliche Tanztraining der 15 Männerballettgruppe des Sportclubs Schollbrunn sieht gut aus – und anstrengend.

Den Ton geben Anja Fecher-Pfenning und ihre Freundin Nicole Ullrich an. Im Klinikum arbeitet Anja Fecher-Pfenning, 39 Jahre, als Fachkrankenschwester für Hygiene und Infektionsprävention. „Teamarbeit ist mir wichtig und macht Spaß“, sagt sie. Das gilt für Beruf wie für Freizeit. Das körperliche Training ist eine willkommene Gelegenheit nach der Arbeit abzuschalten. Nicole und Anja sind geprüfte Übungsleiterinnen. Ab Juni erarbeiten sie die Choreographie, wählen ein Thema und die passende Musik. Ab September beginnt das Training. Jährlich wechselnde Kostüme schneidert eine Frau aus dem Dorf.

Alle machen mit

„Bei uns ist Fasching eine schöne Tradition.“ So war es nicht verwunderlich, dass vor 11 Jahren, bei all den faschingsbegeisterten Frau-

Links: Die große Pyramide war ein Highlight im Faschingsprogramm des Männerballetts Schollbrunn im Jahr 2017, Thema: „Vom kalten Sibirien ins feurige Moskau“

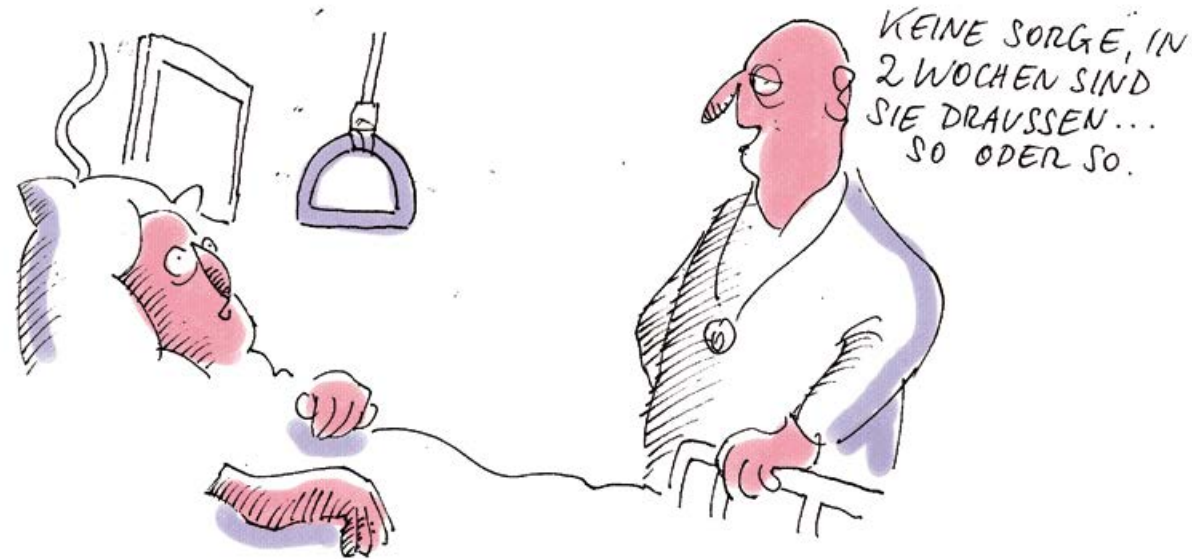
Unten: Das regelmäßige Training für die neue Kampagne beginnt schon im September.

Die Trainerinnen Anja Fecher-Pfenning und ihre Kollegin Nicole Ullrich.

entanzgruppen, der Wunsch nach einem Männerballett auftauchte. Heute gibt es zusätzlich die Prinzengarde und die Jugend-Show-Tanzgruppe. Nicole und Anja als Trainerinnen sind, wie manche Tänzer, von Anfang an dabei. Neulinge kommen dazu, bei ihnen macht Konzentration auf die Schrittfolgen die fehlende Routine wett – ein guter Ausgleich zu den Berufen in Büro und Werkstatt. Der Lohn der Mühe: umjubelte Auftritte beim Weiberfasching und natürlich bei den beiden großen Faschingssitzungen. Die Karten sind im Handumdrehen ausverkauft. „Wir treten immer zuletzt auf, quasi als Höhepunkt“, schmunzelt Anja. Aber wie heißt das neue Motto? „Biene Maja“ stand Pate, natürlich brummt Willy vorbei, Flip der Grashüpfer und viele andere. Mehr wird nicht verraten. lh



Sensible Patientenführung



Aua! Krankenhaus-Splitter

Nikomausi

Der Dreijährige bei einer Testung: Zu lösen ist die Strichaufgabe „Das ist das Haus vom Nikolaus...“. Der Kleine verbindet die Aufgabe sehr kreativ mit einer Liebeserklärung an den testenden Kinderarzt, der sich mit „Niklas“ vorgestellt hat und begrüßt ihn mit: „Nikomausi“.

Bitte Platz reservieren

Die KTQ-Zertifizierung steht im Klinikum an und treibt das Stress-Level in die Höhe. Seufzt eine Mitarbeiterin: „Die neue Erwachsenen-Psychiatrie ist zu klein geplant. Sie muss erweitert werden. Wenn das so weitergeht, können die Mitarbeiter des Klinikums direkt rüberwechseln.“

Melancholie und Motivation

Der Monat November drückt auf die Stimmung. „Eines Tages müssen wir alle sterben“, seufzt die Dame. Mit den Comic-Figuren Peanuts kommt der Trost „... ja, eines Tages. Aber alle anderen Tag nicht!“ Na denn, auf geht's!

Eine Frage des Stils

Fototermine finden gerne auch mal im OP-Saal statt. „Wenn ich gewusst hätte, dass Sie kommen, hätte ich mich gerichtet“, sagt die Mittagsablosung, die man von anders gearteten Terminen kennt. „Was hätten Sie denn anders gemacht?“ „Na, ich hätte Make up aufgelegt und mein kleines Schwarzes angezogen.“

Voll die Identifikation

Ein tüchtiger Friseur war tätig und seither schmücken rote Strähnchen den Kopf der Mitarbeiterin. Komplimente wehrt die Kollegin ab. „Eigentlich sollten noch ein paar grüne dazwischen, das habe ich aber dann bleiben lassen.“

Merke: Sollte die Identifikation mit dem Arbeitgeber so weit in die persönliche Optik eingreifen, dass man Klinikfarben im Haar trägt, wäre das ein Bild in „rezeptfrei“ wert.

Meldungen erbeten unter:
„oeffentlichkeitsarbeit@klinikum-ab-alz.de“

red

Impressum

Ausgabe 57, Februar 2017

„rezeptfrei“ ist das Klinik-Journal des Krankenhauses Aschaffenburg-Alzenau.

Redaktionsschluss / Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe 58: 30. Juni 2018

Herausgeber:

Klinikum Aschaffenburg-Alzenau
gemeinnützige GmbH
Am Hasenkopf 1, 63739 Aschaffenburg,
Katrin Reiser, Geschäftsführerin (V.i.S.d.P.)

Anzeigen: Helmut Büttner

Redaktionsleitung: Dora Lutz-Hilgarth

Mitarbeit: Annika Hollmann, Elisabeth Jakob, Doris Sauer, Veronika Schreck u.a.

Grafik & Layout: Katja Elger

Fotos: Björn Friedrich (bf), Annika Hollmann (aho), Dora Lutz-Hilgarth (lh), J., u.a.
Comic: Eo

Druck: Kuthal Print GmbH & CoKG, Mainaschaff

Redaktionsanschrift extern:

Klinik-Journal „rezeptfrei“,
Poststelle, Postfach 100652,
63704 Aschaffenburg
intern: Briefkasten neben der Poststelle
E-Mail: rezeptfrei@klinikum-ab-alz.de

Die Redaktion behält sich die
Überarbeitung von Beiträgen vor.

„rezeptfrei“ finden Sie auch unter:
www.klinikum-ab-alz.de

Gundermann

Die Gesundheits-Experten

Unser Lächeln hilft



Wir bringen Sie in Bewegung ... für Ihr Plus an Lebensqualität!

Wir wollen Ihnen mehr bieten, als nur ein Hilfsmittel.

Seit über 95 Jahren sind wir Ihr vertrauenswürdiger und kompetenter Partner mit Service und eigener Werkstatt vor Ort.

Gerne beraten wir Sie über unsere Hilfsmittel und Versorgungsmöglichkeiten, die Ihren Alltag erleichtern, Ihre Leistungsfähigkeit und Mobilität erhöhen, für eine schnellere Heilung sorgen, oder der Vorsorge dienen. Wir bieten Ihnen Betreuung bei Klinikentlassungen, erstellen und Abwicklung der Kostenübernahme bei den Krankenkassen, individuell und persönlich auch bei Ihnen zu Hause.

Unsere Leistungsschwerpunkte:

reha team

- ◆ Pflegebetten, Lagerungshilfen, Pflegehilfsmittel
- ◆ Badehilfen, Toilettenstühle
- ◆ Aufstehhilfen, Patientenlifter
- ◆ Rollstühle, Elektrofahrer, Rampensysteme
- ◆ Alltagshilfen, Rollatoren, Mobilitätshilfen
- ◆ Treppensteiger

sani team

- ◆ Stütz- und Entlastungsschienen
- ◆ Kompressions- und Lymphversorgungen - auch Maß
- ◆ Bandagen und Miederversorgungen - auch Maß
- ◆ Brustversorgung - Mamma Care Zentrum
- ◆ Fuß- und Rückenberatungszentrum
- ◆ Inkontinenzprodukte, Pflegeartikel
- ◆ Medizinprodukte

ortho technik

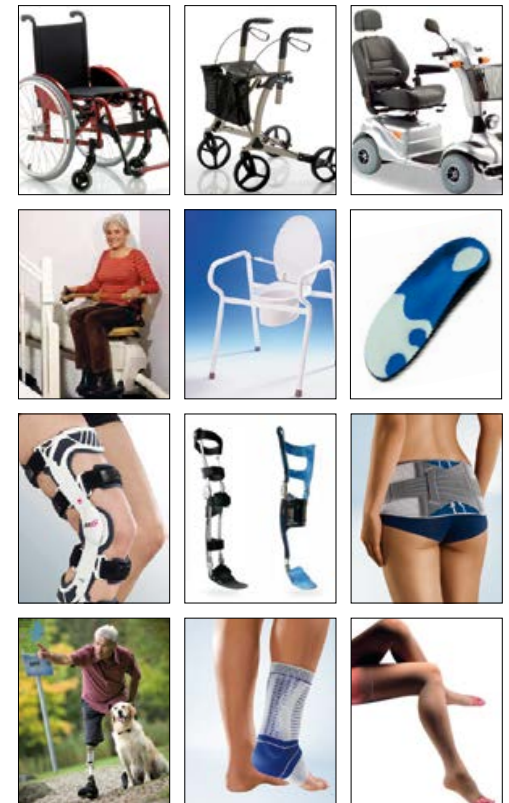
- ◆ Individuelle Anfertigung von Stütz- und Entlastungsschienen
- ◆ Moderne Beinprothesen
- ◆ Rumpf- und Rückenorthesen
- ◆ Individuell gefertigte Fußeinlagen für Alltag und Sport
- ◆ Diabetikerversorgungen und Fußbettungen
- ◆ Sensomotorische- und Fräseinsätze

Wir fertigen in unseren Werkstätten, und bieten Ihnen Nachbetreuung und Reparaturservice.
Rufen Sie uns an, kontaktieren Sie uns über unsere Webseite oder kommen Sie vorbei.

Wir sind für Sie da:

Aschaffenburg	Cornelienstraße 50	☎ 06021-3391-11
	Heinestraße 5	☎ 06021-3391-22
Großostheim	Breite Straße 29	☎ 06026-9997950
Obernburg	Schillerstraße 5	☎ 06022-71109
Seligenstadt	Einhardstraße 11	☎ 06182-9608250

www.gundermann-reha-team.de



PREMIUM-FITNESS ZUM DISCOUNTPREIS!

purfitness

- umfangreiches Trainingsangebot
- top ausgebildete Personal Trainer
- Kurse, Zirkeltraining, Schwimmen, Racket, uvm.
- neueste Markengeräte in Premium-Qualität
- 100 h pro Woche geöffnet



www.purfitness.de

Finde uns jetzt auf:    

Fair. Kompetent. Sympathisch.

> Gute Karten!

Mit der Kundenkarte der AVG
genießen Sie viele Vorteile

Informationen:

www.stwab.de/kundenkarte



Parken zum Tiefpreis

Sondertarif mit der AVG Kundenkarte in allen Parkhäusern & Tiefgaragen der Stadtwerke. Nur 1,10 € statt 1,20 € für die erste und zweite Stunde Parken. Gesamtersparnis bis zu 18% (10% bei Aufladung der AVG Kundenkarte, 8% im Parkhaus).



Freizeit & Entspannung

In Hallenbad, Freibad, Sauna und Eissporthalle günstiger Sport, Spaß oder Entspannung erleben. Mit der Karte zahlen und so 10% über den Bonus beim Aufladen sparen.



Surfen im Stadtwerke-Wlan

An ausgewählten Hotspots im Stadtgebiet jederzeit kostenlos surfen!



Ihre Stadtwerke

www.stwab.de/kundenkarte

AVG
ASCHAFFENBURGER
VERSORGUNGS GMBH